



Baden-Württemberg

INSTITUT FÜR DONAUSCHWÄBISCHE GESCHICHTE UND LANDESKUNDE



JAHRESBERICHT 2018



Mohlstraße 18 ▪ D-72074 Tübingen ▪ Telefon +49-(0)7071-9992-500 ▪ Fax +49-(0)7071-9992-501
poststelle@idgl.bwl.de ▪ www.idglbw.de

Inhaltsverzeichnis

EINE BILANZ IN STICHWORTEN	3
PROFIL UND AUFGABEN.....	7
INFRASTRUKTUR	9
Institutsleitung und Gremien	9
Personal und Struktur	11
Ausstattung, Finanzen und Drittmittel	11
FORSCHUNG.....	13
Forschungsprojekte	13
Tagungen	22
Stipendiaten	25
Kooperationen	25
DOKUMENTATION	29
Bibliothek	29
Archiv	30
Sammlungen	31
WISSENSVERMITTLUNG	32
Lehre	32
Betreuung von Forschungsarbeiten	34
Gutachten	35
Publikationen	36
Vorträge	39
Ausstellungen	46
Erinnerungskultur	48
AUSBLICK.....	50

Eine Bilanz in Stichworten

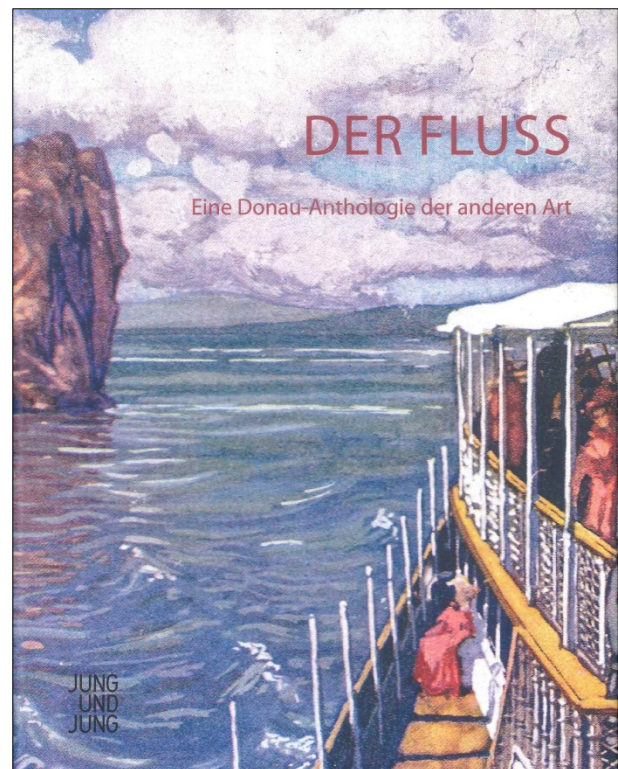
Der Jahresbericht ist das Ergebnis einer Teamarbeit des IdGL, in die sich alle Mitarbeiter*innen mit ihren Forschungen eingebracht haben. Aus der Vielzahl der Aktivitäten des Instituts, die alle zusammengenommen Ausdruck eines produktiven Jahres 2018 sind, greift der Jahresbericht einige heraus. Er ist einerseits Selbstvergewisserung und andererseits ein Schaufenster des Geleisteten.

Dem bewährten Muster folgend, werden die Ergebnisse des Instituts und seiner Mitarbeiter*innen gegliedert in die Bereiche Forschung, Dokumentation und Wissensvermittlung in verdichteter Form vorgestellt. Ein Ausblick auf die Highlights des kommenden Jahres schließt den Bericht ab.

Als Ergebnis einer erfolgreichen Bewerbung im Rahmen des von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) ausgeschriebenen Forschungsprogramms ist 2018 das unter der Leitung von Dr. habil. Mathias Beer stehende **Drittmittelprojekt** „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)“ gestartet. Dr. Melanie Hembera und der Doktorand Jan Ruhkopf M.A. vervollständigen das Forschungsteam. Das Forschungsvorhaben, als dessen Ergebnis drei Monographien entstehen werden, gliedert sich in drei Teilprojekte, die eng miteinander verwoben sind (www.geschichte-vertriebenenministerium.de).

Gute Chancen verspricht sich das Institut von dem Antrag, den Dr. Olivia Spiridon gemeinsam mit Dr. Anton Holzer, Prof. Dr. Reinhard Johler und Dr. habil. Edit Király vorbereitet hat: „Reading the Danube. (Trans)national Narratives in the 20th and 21st Centuries“. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt mit der Akademie der Wissenschaften in Wien, das in überarbeiteter Form erneut beim Wissenschaftsfonds (FWF) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingereicht wurde.

Die Tätigkeit in den einzelnen Forschungsbereichen des Instituts spiegelt sich in den von den Institutsmitarbeiter*innen 2018 publizierten Studien. Neben mehreren Aufsätzen sind insbesondere drei **Bücher** hervorzuheben. Dr. Karl-Peter Krauss hat eine „historische Kriminalgeschichte“ publiziert. Seine Monographie „Mord an der Donau. Leopold von Márffy und die deutschen Untertanen in Tscheb (1802-1812). Eine Mikrogeschichte der Gewalt“ ist in der Reihe „Südosteuropäische Arbeiten“ des Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg erschienen. Mit „Der Fluss. Eine Donau-Anthologie“ hat Dr. Olivia Spiridon gemeinsam mit Dr. habil. Edit Király eine, wie es treffend im Untertitel heißt, kommentierte Textsammlung „der anderen Art“ vorgelegt. Die als Ergebnis eines Drittmittelprojektes entstandene Anthologie ist im Jung und Jung Verlag erschienen. Zusammen mit Dr. Christine Absmeier, Prof. Dr. Matthias Asche, Dr. Annemarie Röder und Prof. em. Dr. Anton Schindling hat apl. Prof. Dr. Márta Fata den Band „Religiös motivierte Migrationen zwischen dem östlichen Europa und dem deutschen Südwesten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert“ herausgegeben. Der Sammelband vereinigt Beiträge einer Tagung von 2014 zu diesem Thema.



Ausdruck der internationalen Vernetzung des IdGL ist seine Beteiligung an der **Summer Academy** „The Danube Region and Europe. Diversity as Challenge – Diversity as Potential. Practices, Models, Comparisons“, ein Kooperationsprojekt der Eötvös Loránd Universität Budapest, Ungarn, der Babeş-Bolyai Universität Cluj-Napoca (Klausenburg), Rumänien, und der Eberhard Karls Universität Tübingen. Nach den Veranstaltungen in Tübingen und Budapest fand der dreijährige Zyklus in Klausenburg zum Thema „Diversity beyond Nation/State. The Danube Region after World War II“ seinen Abschluss. Im Rahmen der Summer Academy, an der von Seiten des IdGL Dr. habil. Mathias Beer und Prof. Reinhard Johler federführend sind, haben die Rektoren der drei Universitäten, Prof. Dr. Ioan-Aurel Pop (Klausenburg), Prof. Dr. László Borhy (Budapest) und Prof. Dr. Bernd Engler (Tübingen), verabredet, die im Rahmen der Summer Academy eingeübte Kooperation fortzusetzen.

In den von Mitarbeiter*innen des Instituts angebotenen **Lehrveranstaltungen** an der Universität Tübingen sowie an Universitäten Südosteuropas bildeten das Ende des Ersten Weltkriegs und seine Auswirkungen in Südosteuropa sowie die Historisierung der „Flüchtlingskrise“ einen Schwerpunkt. Mit der Einbeziehung der vielfältigen donauschwäbischen Migrationsgeschichte trägt das IdGL zur Einordnung und zum Verständnis für gegenwärtige Migrationen bei. Über die Lehrveranstaltungen hinaus erfolgt das in Form von Kooperationen, wie z. B. mit dem Landratsamt Tübingen, durch Vorträge, Publikationen oder die Verankerung von historischen Migrationsvorgängen im öffentlichen Gedächtnis in Form des Gedenksteins „Lager auf der Schlotwiese“ in Stuttgart-Zuffenhausen.

Auf die Kompetenz des Instituts hat die Landesregierung Baden-Württembergs auch 2018 zurückgegriffen. Als Teil des Besuchs, den eine Delegation unter der Leitung von Ministerpräsident Winfried Kretschmann in mehreren Staaten Südosteuropas durchgeführt hat, fand am 16. und 17. April die vierte Sitzung der **Gemischten Regierungskommission** Baden-Württemberg und Serbien in Belgrad statt. Das IdGL war dabei durch seinen Geschäftsführer, Dr. habil. Mathias Beer, vertreten.



Gemischte Regierungskommission Baden-Württemberg und Serbien
 Belgrad, 17.04.2018

Foto: Staatsministerium Baden-Württemberg

Im Bereich Dokumentation ist der erreichte Bestandsumfang der **Bibliothek** hervorzuheben. Laut SWB-Statistik umfasst der Institutsbestand nun bereits 55.000 Titelnachweise. Darüber hinaus haben das **Archiv** und die **Bibliothek** weitere Nachlässe übernommen. Der von apl. Prof. Dr. Márta Fata betreute Bereich Sammlungen hat Zuwächse insbesondere bei den Postkarten verzeichnet. Mit der Digitalisierung dieses Bestandes wurde begonnen.

Das Institut hat eine Reihe von **Tagungen** und **Workshops** allein oder in Zusammenarbeit mit Partnern aus dem In- und Ausland veranstaltet. Erwähnt sei lediglich die Jahrestagung des IdGL „Migration und Sehnsuchtsräume im Osten (18. und 19. Jahrhundert). Erfahrungswelten ‚gemeiner‘ Leute“. Der historisch-anthropologische Zugang zur Migrationsgeschichte Ostmitteleuropas verfolgte neben einem interdisziplinären einen komparativen Ansatz zu den Ansiedlungsräumen im Königreich Ungarn sowie im Zarenreich. Die Tagung wurde in Kooperation mit dem Nordost-Institut – Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. an der Universität Hamburg durchgeführt. Federführend von Seiten des IdGL war Dr. Karl-Peter Krauss.

Für die engen wissenschaftlichen Verbindungen des Instituts zu Südosteuropa steht auch die in Kooperation mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg/Generallandesarchiv Karlsruhe vorbereitete **Wanderausstellung** „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800 – Floating Spaces. Maps of the Danube Region, 1650-1800“. Nach der Erstpräsentation hat die von Prof. h.c. Josef Wolf und Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann kuratierte Ausstellung 2018 die erste Etappe ihrer Auslandstour absolviert. Sie führte nach Ungarn, wo die Ausstellung in Eger, Budapest, Pécs und Győr gezeigt und sehr gut aufgenommen wurde. Im kommenden Jahr wird die Ausstellung in mehreren Städten Rumäniens gezeigt.



Der deutsche Botschafter in Ungarn Volkmart Wenzel bei der Eröffnung der Ausstellung „Fließende Räume“ in der Ungarischen Nationalbibliothek Széchenyi Budapest, 3.08.2018
Foto: IdGL

Bestätigt werden die Erfolge des Instituts durch die **wissenschaftliche Qualifizierung** sowie die **Auszeichnung** von Institutsmitarbeitern. Dr. Mathias Beer hat sich im Bereich Geschichte der Babeş-Bolyai Universität Klausenburg, Rumänien, mit der Arbeit „Migration, Minority, Memory. Approaches to the History of German Minorities in and from Southeastern Europe“ habilitiert. Für seine wissenschaftlichen Publikationen im Bereich der südosteuropäischen und insbesondere rumänischen Geschichte sowie seiner Zusammenarbeit mit rumänischen Kolleg*innen hat der Senat der Babeş-Bolyai Universität Klausenburg, Rumänien, Herrn Josef Wolf den Titel „Prof. honoris causa“ verliehen.

All diese Erfolge des Instituts und seiner Mitarbeiter*innen waren auch das Ergebnis der Unterstützung, die das Institut 2018 erfahren hat. An dieser Stelle ist zunächst das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg zu nennen, dem das IdGL zugeordnet ist. Der neue zuständige Abteilungsleiter, MDgt. Dr. Stefan Lehr, hat bei seinem Antrittsbesuch am Institut gemeinsam mit der LMRin Dr. Christiane Meis den Stellenwert unterstrichen, den das Ministerium der Arbeit des Instituts beimisst. Hinzu kommen die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien sowie die Baden-Württemberg Stiftung, die im Rahmen von Drittmitteln das Institut un-

terstützt haben. Für die kritische inhaltliche Begleitung sind wir dem Wissenschaftlichen Beirat des Instituts und dem Forum Landsmannschaften dankbar. Last but not least wissen wir die Zusammenarbeit mit den vielen wissenschaftlichen Einrichtungen und Kolleg*innen des In- und Auslands zu schätzen. Besonders hervorzuheben ist dabei die Eberhard Karls Universität Tübingen an der Spitze mit ihrem Rektor, Prof. Dr. Bernd Engler.

Prof. Dr. Reinhard Johler

Dr. habil. Mathias Beer

Wissenschaftlicher Leiter des IdGL

Geschäftsführer und stellvertretender Leiter

Profil und Aufgaben

Das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (IdGL) ist ein außeruniversitäres, im Geschäftsbereich des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg ressortierendes Forschungsinstitut. Es wurde als außeruniversitäre Forschungseinrichtung am 1. Juli 1987 gegründet.

Dank seines innovativen thematischen Zugriffs und seiner interdisziplinären Ausrichtung ist das IdGL eine national wie international anerkannte Einrichtung der deutschen Südosteuropaforschung. Das haben zuletzt sowohl der Wissenschaftsrat in seinem „Bericht zur Weiterentwicklung der Osteuropa-Forschung“ von 2013 als auch das vom Wissenschaftlichen Beirat des Instituts durchgeführte Audit im Dezember 2015 bestätigt.

In der Bekanntmachung der Landesregierung vom 22. Juni 1987 heißt es:

§1 Das Land Baden-Württemberg errichtet mit Wirkung vom 1. Juli 1987 das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde als eine dem Innenministerium unmittelbar nachgeordnete Forschungseinrichtung. Das Institut hat seinen Sitz in Tübingen.

§2 Das Institut hat die Aufgabe, auf der Grundlage des §96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) i.d.F. der Bekanntmachung vom 3. September 1971 (BGBl. I; S. 1565), die Geschichte, Landeskunde und Dialekte der deutschen Siedlungsgebiete in Südosteuropa sowie die zeitgeschichtlichen Fragen von Flucht, Vertreibung und Eingliederung der deutschen Heimatvertriebenen wissenschaftlich zu erforschen und zu dokumentieren. Es soll die Abhaltung entsprechender Lehrveranstaltungen an den Universitäten des Landes fördern, Publikationen herausgeben und wissenschaftliche Tagungen durchführen.

§3 Das Institut wird von einem wissenschaftlichen Beirat beraten. Das Innenministerium beruft im Benehmen mit dem Leiter des Instituts die Beiratsmitglieder auf vier Jahre.

Diesem Auftrag geht das IdGL in drei großen Arbeitsfeldern nach: Forschung, Dokumentation (Bibliothek, Archiv, Sammlungen) und Wissensvermittlung. Drei Leitbegriffe – Migrations (Migrationen), Minorities (Minderheiten) und Memories (Erinnerungen) – bestimmen das Forschungsprogramm und umreißen zugleich die zentralen Kompetenzfelder des Instituts.

Das Forschungsprogramm des Instituts verbindet in seinen derzeit fünf Forschungsbereichen historische, geographische, politik-, literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Zugänge. Diese folgen in ihrer grundlagen- und projektbezogenen Forschung einer doppelten transfergeschichtlichen Fragestellung: Erforscht werden zum einen Wechselbeziehungen, die der historischen Auswanderung im multikulturellen Siedlungsraum in Südosteuropa folgten; zum anderen werden Austauschprozesse untersucht, die nach Flucht, Vertreibung und Aussiedlung zwischen Baden-Württemberg bzw. Deutschland und den ehemaligen Siedlungsgebieten stattgefunden und sich in der Gegenwart – Stichwort Donauraumstrategie – erheblich weiterentwickelt haben.

Das Forschungsfeld des Instituts konzentriert sich auf das nördliche Südosteuropa – somit die heutigen Staaten Ungarn, Rumänien, Kroatien und Serbien – und die angrenzenden Regionen. Zu Forschungseinrichtungen in diesen Ländern pflegt das IdGL dichte – durch Kooperationsverträge auf Dauer gestellte – internationale Kooperationen, die Forschung, Dokumentation und Wissensvermittlung einschließen. Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen, ein Beispiel für die produktive Kooperation von universitärer und außeruniversitärer

Forschung. Der Kooperation und internationalen Vernetzung dient zudem das Stipendienprogramm des Instituts, mit dem der wissenschaftliche Austausch gefördert wird.

Über eine Homepage und mit einem Newsletter informiert das IdGL die wissenschaftliche und interessierte Öffentlichkeit laufend und aktuell über seine Aktivitäten. Das Institut gibt eine Buchreihe heraus, die im Steiner Verlag erscheinende „Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde“. Zudem ist das Institut gemeinsam mit der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS) Herausgeber des Jahrbuchs „Danubiana Carpathica. Jahrbuch für Geschichte und Kultur in den deutschen Siedlungsgebieten Südosteuropas“.

Am IdGL hat die Geschäftsstelle der KGKDS (<https://www.kgkds.de/>) ihren Sitz. Deren Vorsitzender ist Dr. habil. Mathias Beer, die Funktion des Geschäftsführers nimmt Dr. Karl-Peter Krauss wahr. Die Kommission gibt eine eigene Buchreihe heraus, in der mittlerweile 43 Bände erschienen sind. Darüber hinaus ist die Kommission Mitherausgeber des Jahrbuchs Danubiana Carpathica. Über die Kommission ist das IdGL mit einem weiteren Segment der Forschung zu Südosteuropa vernetzt.

Als strukturbildende Maßnahme hat das Institut gemeinsam mit einem Tübinger Forschungsverbund 2012 das „Zentrum zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen“ gegründet. Es soll die einschlägige Forschung in Tübingen und darüber hinaus koordinieren und fördern. Diesem Ziel ist auch der „Forschungspreis deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa“ verpflichtet. Er wird vom Institut, dem Zentrum und der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa seit 2017 im Zweijahresrhythmus vergeben.

Infrastruktur

Institutsleitung und Gremien

Dienstrechtlich ist das IdGL dem Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg zugeordnet, ein Ergebnis des spezifischen historischen Hintergrunds, vor dem die Gründung des Instituts erfolgte. Die inhaltliche Ausgestaltung der im Gründungsauftrag festgeschriebenen Aufgaben erfolgt durch die Institutsleitung, bestehend aus wissenschaftlichem Leiter und Geschäftsführer.

Die wissenschaftliche Leitung des IdGL wird als Nebentätigkeit von einer Professur der Universität Tübingen wahrgenommen, derzeit Prof. Dr. Reinhard Johler, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft. Der Institutsleiter vertritt das IdGL nach außen, insbesondere gegenüber dem Innenministerium des Landes Baden-Württemberg, den Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen des In- und Auslandes, den §96 BVFG-Instituten des Landes und des Bundes, den wissenschaftlichen Vereinigungen und Gesellschaften sowie den Interessenvertretungen der Flüchtlinge und Vertriebenen.

Die Geschäftsführung des Instituts liegt in der Hand von Dr. habil. Mathias Beer. Der Geschäftsführer ist der stellvertretende Leiter des Instituts. Er vertritt den Leiter des IdGL in allen seinen Funktionen. Diese Aufgabe nimmt er neben seiner Tätigkeit als Leiter des Forschungsbereichs „Zeitgeschichte“ wahr. Der Geschäftsführer ist zuständig für den Haushalt des Instituts, einschließlich der Verwaltung der Drittmittel und er koordiniert die Tätigkeit der Forschungsbereiche. Zudem stellt er gemeinsam mit dem Leiter die konzeptionellen, inhaltlichen und personellen Weichenstellungen für die Entwicklung des Instituts.

Ein Wissenschaftlicher Beirat steht der Institutsleitung sowie allen Mitarbeiter*innen des Instituts beratend zur Seite. Er vereinigt auf dem Gebiet der Südosteuropaforschung ausgewiesene Wissenschaftler*innen des Inlands und Auslands und ist ein wichtiges Gremium für die Qualitätssicherung der Institutstätigkeit. Die Beiratsmitglieder werden auf Vorschlag des Instituts für vier Jahre vom Innenministerium Baden-Württemberg berufen und können zwei Amtsperioden dem Beirat angehören. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats ist laut Satzung immer ein Mitglied des Rektorats der Universität Tübingen, derzeit Prof. Dr. Bernd Engler, Rektor der Universität Tübingen.

Dem Wissenschaftlichen Beirat, Amtszeit (2017-2020), gehören derzeit folgende Personen an:

- Prof. Dr. Georg Braungart (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg)
- Prof. Dr. Jasna Čapo Žmegač (Universität Zagreb)
- Prof. Dr. Bernd Engler (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. Gábor Erdődy (Eötvös Loránd Universität, Budapest)
- Prof. Dr. Klaus Gestwa (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. univ. Rudolf Gräf (Babeş-Bolyai Universität, Klausenburg)
- Prof. Dr. Wolfgang Höpken (Universität Leipzig)
- Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Universität Freiburg i.Br.)
- Prof. Dr. Winfried Schenk (Universität Bonn)

- Dr. Jürgen Warmbrunn (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg)
- Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann (Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe)

Ehrenmitglieder:

- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. em. Horst Förster (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. mult. em. Harald Zimmermann (Universität Tübingen)

Für den Austausch mit den Interessenvertretungen der Flüchtlinge und Vertriebenen aus Südosteuropa hat das Institut das Forum Landsmannschaft ins Leben gerufen. Ihm gehören die Vorsitzenden der vier donauschwäbischen Landsmannschaften an:

- Joschi Ament (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Ungarndeutschen)
- Otto Buchmüller (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben)
- Peter-Dietmar Leber (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben)
- Hans Supritz (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben)



Teilnehmer*innen am Forum Landsmannschaft
Dr. habil. Mathias Beer, Prof. Dr. Reinhard Johler, Joschi Ament, Hans Supritz, Anna Probst (in Vertretung für Otto Buchmüller), Peter-Dietmar Leber (v.l.n.r.)
Tübingen, 20.04.2018
Foto: IdGL

Personal und Struktur

Dem multidisziplinären Ansatz entsprechend ist der Bereich Forschung des Instituts derzeit in fünf Forschungsbereiche gegliedert. Mit Blick auf die anstehenden personellen Veränderungen (Rentenantritt mehrerer Mitarbeiter) plant die Institutsleitung eine Neustrukturierung der Forschungsbereiche.

Jeder Forschungsbereich verfügt über eine Planstelle. Die Stelleninhaber*innen (derzeit zwei Kolleginnen und drei Kollegen) sind gegenüber der Leitungsebene des Instituts bei der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben sowie Lehrveranstaltungen an einzelnen Fakultäten der Eberhard Karls Universität Tübingen und darüber hinaus verantwortlich. Zusätzlich zu den Forschungsaufgaben und der Wissensvermittlung nehmen drei der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen Aufgaben im Bereich Dokumentation wahr. Sie sind damit für den kontinuierlichen Ausbau, die Erschließung und die Pflege des Archivs und der Sammlungen des Instituts zuständig. Die Schriftenreihe des Instituts betreut eine weitere wissenschaftliche Mitarbeiterin.

Dem Dokumentationsauftrag des IdGL entspricht auch die aufgebaute Institutsbibliothek, eine öffentlich zugängliche, mit der Universitätsbibliothek Tübingen eng verbundene Präsenzbibliothek, die mittlerweile rund 55.000 Titelnachweise umfasst. Mit ihrem Schwerpunkt auf Südosteuropa rundet das IdGL den Tübinger Gesamtbestand ab. Für den Bereich der Bibliothek steht dem Institut eine Planstelle zur Verfügung, die sich zwei Bibliothekarinnen im Verhältnis 80:20 teilen. Sie sind zugleich für die Betreuung des Instituts-Netzwerks zuständig, das dem EDV-Zentrum des Landes Baden-Württemberg (BITBW) in Stuttgart angeschlossen ist, sie pflegen die Homepage und gestalten den Newsletter des Instituts. Aufgrund des Zuwachses des Bibliotheksbestandes sowie der Zunahme der Aufgaben im EDV-Bereich strebt das Institut eine Aufstockung der Bibliotheksstelle an.

Vom Institut werden auf der Grundlage von Dienstverträgen studentische Hilfskräfte (Hiwis) beschäftigt. Sie werden im Rahmen der Lehrveranstaltungen an der Eberhard Karls Universität rekrutiert und stellen eine unerlässliche Voraussetzung für die Arbeit des Instituts dar, sowohl im Bereich Forschung als auch Dokumentation.

Ausstattung, Finanzen und Drittmittel

Als Ergebnis der kontinuierlichen Zugänge in der Bibliothek und im Archiv ist nicht nur die Lagerkapazität im Institut, sondern auch jene des außerhalb des Institutsgebäudes liegenden Archivraums erschöpft. Unterstützt vom Innenministerium und dem Landesamt Bau und Vermögen ist es das Ziel des Instituts, einen weiteren Raum für die Lagerung der Archivbestände und mittelfristig auch der Bibliotheksbestände zu erhalten.

Der Haushalt des IdGL ist im Staatshaushaltsplan des Landes Baden-Württemberg, Einzelplan 03 ausgewiesen. Im Berichtszeitraum hatte er einen Umfang von rund 680.000 €. Der größte Anteil entfiel auf die Personalkosten. Für wissenschaftliche Hilfskräfte standen unverändert rund 28.000 € zur Verfügung. Erfreulicherweise sind die Stipendienmittel erhöht worden. Von den Sachmitteln entfielen die größten Posten auf die Titel Geschäftsbedarf, Publikationen, Ausstellungen, Tagungen, Reisekosten sowie die deutlich aufgestockten Mittel für zweckgebundene Werkverträge sowie für die EDV-Ausstattung und Betreuung.

Auch 2018 war das IdGL erfolgreich beim Einwerben von Drittmitteln. Für die Präsentation der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“ in Ungarn haben die Kooperationspartner, das Landesarchiv Baden-Württemberg und das IdGL, bei der LB-Bank Karlsruhe

und bei der Deutschen Botschaft in Ungarn 15.000 € eingeworben. Die Universität Tübingen hat im Rahmen der Plattform 4 der Exzellenzinitiative den Antrag des Instituts zur Förderung der diesjährigen Summer Academy in Klausenburg mit rund 6.000 € gefördert. Die erfreuliche Drittmittelquote wird durch die rund 105.000 € abgerundet, die dem Forschungsbereich Zeitgeschichte 2018 für das Forschungsvorhaben „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte 1949-1969“ zur Verfügung standen.



Eröffnung der Summer Academy „Diversity beyond Nation/State. The Danube Region after World War II“
Prof. Dr. László Borhy, Rektor der Eötvös Loránd Universität Budapest, Prof. Dr. Ioan-Aurel Pop, Rektor der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg, Prof. Dr. Rudolf Gräf, Prorektor der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg, Prof. Dr. Bernd Engler, Rektor der Eberhard Karls Universität Tübingen (v.l.n.r.)
Klausenburg, 10.09.2018
Foto: IdGL

Forschung

Forschungsprojekte

Institutsleitung

„Ver/Mischungen“ – Das Erbe und die Gegenwart von Multikulturalität/Diversity in Zentraleuropa

Bearbeiter: Prof. Dr. Reinhard Jobler

Laufzeit: 2016-2022

Keine Beobachtung hat die Zeitgenossen des 19. und 20. Jahrhunderts so elektrisiert wie die der kulturellen Ver/Mischungen. Und keine andere Region in Europa war dafür zur Beobachtung besser geeignet als das habsburgische Zentraleuropa. Erstaunlicherweise aber sind diese Ver/Mischungen bislang nun wenig dargestellt und erforscht worden. Und ebenso wenig wird in der Forschung systematisch danach gefragt, wie diese historische Multikulturalität die Gegenwart von Zentraleuropa weiter (direkt oder indirekt) prägt.

Dieses Projekt trägt daher die Ergebnisse verschiedener Projekte zusammen: was zum einen insbesondere der Ertrag der eingeworbenen Projekte im Rahmen des SFB 923 „Bedrohte Ordnungen“ (Antrag 2015-2018: „Istrien als ‚Versuchsstation‘ des Kulturellen. Hybridität als bedrohte Ordnung“; Folgeantrag: Eine „Genealogie von Hybridität“. Die bedrohten Ordnungen der multikulturellen Halbinsel Istrien“ [1970-2013] 2019-2023) ist, zum anderen aber was als langfristiges Vorhaben am IdGL – die Buchveröffentlichung: Hatzfeld. Ordnungen im Wandel bzw. die gemeinsam mit den Universitäten Budapest und Klausenburg organisierte, dreijährige Summer Academy „The Danube Region and Europe. Diversity as Challenge – Diversity as Potential. Practices, Models, Comparisons“ (2016-2018) – realisiert worden ist. Die inhaltlichen Ergebnisse dieser Summer Academy werden 2019 veröffentlicht.

Geplant ist eine darauf basierende, weitere Summer-Academy-Serie zur Produktion von Cultural Heritage in Zentraleuropa. Dazu kommen Tagungen und Workshops, aber auch weitere Drittmittelanträge. Dieses Projekt greift damit nicht nur den Forschungsraum des IdGL auf, sondern zielt mit seinen Inhalten auch direkt und in vielfältiger Weise – empirisch wie auch theoretisch – auf dessen Leitbegriffe: „Migrations – Minorities – Memories“.

Forschungsbereich Historische Siedlungsforschung

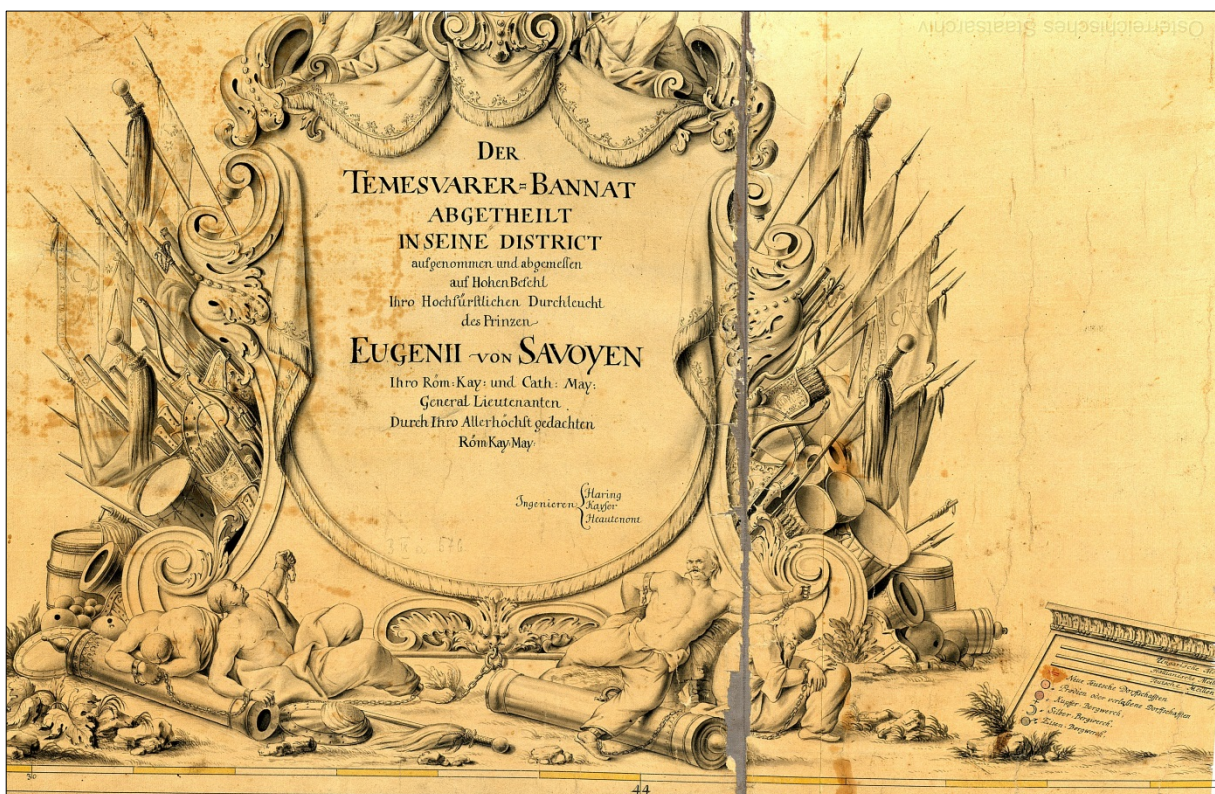
Der Forschungsbereich befasst sich mit der historischen Entwicklung von Raum- und Bevölkerungsstrukturen in den heutigen und ehemaligen deutschen (donauschwäbischen) Siedlungsgebieten in Ostmittel- und Südosteuropa. Es geht um Siedlungs- und Kulturlandschaftsforschung im weitesten Sinne. Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen Entwicklung und Strukturen multiethnischer regionaler Gesellschaften in den Herkunftsgebieten der Donauschwaben. Schwerpunkt der Forschungsarbeit bildete 2018 neben der Präsentation der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800 – Floating Spaces. Maps of the Danube Region, 1650-1800“ in Ungarn das Editionsprojekt „Verwaltung und Verwaltungswissen im habsburgischen Banat“.

Verwaltung und Verwaltungswissen im habsburgischen Banat. (Editionsprojekt)

Bearbeiter: Prof. h.c. Josef Wolf

Laufzeit: 2015-2019

Das verwaltungs- und kulturgeschichtlich ausgerichtete Projekt befasst sich mit den Raumpraktiken der militärisch-kameralen Landesadministration des Temeswarer Banats, von der Entstehung des Domänenstaats bis zu dessen Auflösung (1716/18-1778). Es setzt sich zum Ziel, die Praktiken und Diskurse der Provinzialverwaltung anhand von Landes- und Distriktbeschreibungen wie auch von topographischen und Verwaltungskarten quellenmäßig zu erschließen und dadurch deren Verschränkung klar hervortreten zu lassen. Es wird gefragt, (a) wie für die Region und einzelne Lokalitäten relevantes Wissen konstituiert wird; (b) was die Wahrnehmungs- und Steuerungskategorien bei der Erfassung des Raumes und (c) welche die konkreten Medien und Methoden der Konstruktion des Verwaltungswissens waren. Verwaltungspolitische und militärisch-topographische Landesbeschreibungen, wie auch Relationen und Berichte von Verwaltungsbeamten in kommissarischer Funktion waren wichtige Instrumente zur Durchführung von Verwaltungsreformen in einer Provinz, die im Ruf eines Experimentierfelds für Reformen stand. Nachdem die Textüberlieferung größtenteils zusammengetragen wurde, widmete sich die Forschungsarbeit dem Medium Karte, wobei das Interesse den wichtigsten Kartenwerken (erste Distriktkarten, die sogenannte „Mercy'sche Karte“, Donau-Karten, Josephinische Landesaufnahme) der Provinz galt.



Titelkartusche der sogenannten Mercy'schen Karte des Temeswarer Banats
Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv, Kartensammlung

Forschungsbereich Demographie/Sozialgeographie

Im Mittelpunkt des Forschungsbereiches steht die historisch-demographische und historisch-anthropologische Annäherung an den Menschen, den *homo migrans* in seinem multiethnischen und multikonfessionellen sowie sozioökonomischen Kontext im mittleren Donauraum. Der zeitliche Schwerpunkt liegt im 18. und frühen 19. Jahrhundert. In der Mehrzahl der Projekte handelt es sich um eine arbeitsintensive Grundlagenforschung, die auf archivalischen Quellen aus staatlichen, kirchlichen und privaten Archiven beruht.

Human Capital Transfer of German-speaking Migrants in Eastern Europe, 1780s-1820s

Bearbeiter: Dr. Matthias Blum (Queen's University Belfast), Dr. Karl-Peter Krauss (IdGL), Dr. Dmytro Myeshkov (Nordost-Institut, Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN) an der Universität Hamburg)

Laufzeit: 2018-2019

Nachdem 2017 ein Beitrag der Kooperationspartner mit dem Titel „Age heaping and numeracy: looking behind the curtain“ in der renommierten Zeitschrift „The Economic History Review“ erschienen ist, steht die Veröffentlichung eines weiteren Beitrags in einer englischsprachigen Zeitschrift zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte mit wissenschaftlichem Peer-Review-Verfahren an. Die Autoren sind ein Wirtschaftswissenschaftler und zwei Historiker und sie nähern sich der Thematik interdisziplinär an. Thematisch geht es um eine zentrale Fragestellung bei allen Migrationsbewegungen: die nach dem Transfer von Humankapital. Im Mittelpunkt der Studie stehen zwei Zielräume deutscher Auswanderer im späten 18. und im frühen 19. Jahrhundert, das Königreich Ungarn sowie das Schwarzmeergebiet im Zarenreich. Methodisch wird mit „Age-Heaping“ (Rundungen bei Altersangaben) gearbeitet. Die Zahlenfähigkeit (englisch Numeracy) deutscher Auswanderer wird hier anhand von Datenbanken zur Josephinischen Auswanderung nach Ungarn und dem russischen Zensus von 1835 ermittelt. Zugrunde liegen rund 11.500 Daten von Individuen. So geht es im Projekt um den „Nutzen“ von Migrationsvorgängen und die Zusammenhänge zwischen Migration und Humankapital am Beispiel der Auswanderung nach Ungarn und Russland. Eine Veröffentlichung des Beitrags ist für das Jahr 2019 vorgesehen.

Dieses Projekt wird mit einem weiteren wirtschaftsgeschichtlichen Beitrag zum Thema „Cui bono? Die Kolonisten aus dem Westen: ‘Möchte wissen, was von Getrayd zu Geld gemacht?’“ ergänzt. Nach den veröffentlichten „Quellen zu den Lebenswelten deutscher Migranten im Königreich Ungarn im 18. und frühen 19. Jahrhundert“ ist eine Monographie zum Thema geplant. Hier geht es um eine dichte Annäherung an die Migranten nach sozial- und wirtschaftshistorischen, historisch-anthropologischen und historisch-demographischen Gesichtspunkten. Die schriftlichen Beiträge der Tagung „Migration und Sehnsuchtsräume im Osten (18. und 19. Jahrhundert). Erfahrungswelten ‘gemeiner’ Leute“ werden eingeworben und 2020 publiziert.

Forschungsbereich Literaturwissenschaft/Sprachwissenschaft

Im Mittelpunkt des Forschungsbereichs stehen deutschsprachige literarisch-fiktionale sowie angrenzende kulturelle Texte (Periodika, Tagebücher, Memoiren) und weitere Quellen, die über die Beschaffenheit und Entwicklung der von Diversität gekennzeichneten südosteuropäischen Kommunikationsräume Auskunft geben. Angestrebt werden die Bündelung von Perspektiven im Rahmen von transnational und interdisziplinär angelegten Projekten und der Einsatz kulturwissenschaftlicher Forschungsansätze wie der kulturellen Narratologie und der kulturwissenschaftlichen Raumtheorie. Einen hohen Stellenwert haben literarische Aushandlungen von Migrationen nach Südosteuropa und aus Südosteuropa in den Westen, die bei Verortungen von Individuen und Gruppen im Spannungsverhältnis zwischen Herkunfts- und Ankunftsland eine große Rolle spielen

und sich auf Inhalt und Form literarischer Texte auswirken. Nachdem der 2017 herausgegebene Sammelband „Spielarten der Ankunft im Westen. Die deutsche Literatur aus Rumänien nach 1945“ (Jahrbuch Danubiana Carpathica, Band 9) das Zusammenspiel von Migration und literarischen Adaptationsprozessen innerhalb der deutschen Minderheitenliteratur aus Rumänien in den Fokus genommen hat, liegt der Schwerpunkt des folgenden Projekts anhand des Beispiels Joachim Wittstock auf den in Rumänien verbliebenen Vertretern der sogenannten „rumäniendeutschen“ Literatur:

Literarische Kommunikation in der deutschen Minderheitenliteratur aus Rumänien. Das Fallbeispiel Joachim Wittstock

Bearbeiterin: Dr. Olivia Spiridon

Laufzeit: 2018-2019

Das Beispiel des Schriftstellers und Literaturhistorikers Joachim Wittstock (*1939) eignet sich wie kaum ein anderes, durch langjähriges Wirken, thematische und stilistische Vielfalt über Krisenzeiten und kulturpolitische Epochen hinweg oder das familiäre Umfeld eine Schneise durch beinahe hundert Jahre Minderheitengeschichte zu schlagen.

Das schriftstellerische Umfeld seiner Familie, aus der mit Oskar Wittstock (1865-1931) und Erwin Wittstock (1899-1962) wichtige Repräsentanten der deutschen Literatur aus Siebenbürgen hervorgingen, soll kein oberflächlicher Hinweis auf biographische Prägungen oder Veranlagungen sein: Die besondere Ausgangssituation für einen in den 1960er Jahren heranwachsenden Schriftsteller wirkte sich zum einen auf das komplexe Verhältnis zur literarischen Tradition der Region aus. Zum anderen waren die Erfahrungen Joachim Wittstocks in einer siebenbürgisch-sächsischen Intellektuellenfamilie ausschlaggebend für sein differenziertes Wissen über den Zustand der deutschen Minderheit aus Rumänien in der Zwischenkriegszeit, während des Zweiten Weltkriegs und in den von Repressionen gekennzeichneten Nachkriegsjahren. Diese schlugen sich in seinen literarisch-fiktionalen Texten, aber auch in seinem literarhistorischen Werk nieder.

Joachim Wittstock ist auch für die literarische Praxis in einem von Zensur, Misstrauen und Drangsalierungen geprägten Literaturbetrieb emblematisch, in dem es auch galt, durch intensives Aushandeln und Netzwerken die von Epoche zu Epoche variierenden Freiräume auszumessen und zu erproben. Aus diesem Grund richtet sich das Augenmerk in diesem Projekt neben der besonderen Poetik Wittstocks in der kommunistischen Ära auch auf den Autor als Akteur in seinem Raum und seiner Zeit, auf sein Handeln und Interagieren mit Literaten und literarischen Gruppierungen aus dem In- und Ausland.

Nach der politischen Wende 1989 entschied sich Joachim Wittstock gegen die Auswanderung in die Bundesrepublik Deutschland. Er ist nun bereits ein Viertel Jahrhundert als deutscher Schriftsteller und als Vertreter einer fast verschwundenen Minderheit in Rumänien schriftstellerisch aktiv geblieben. Neuorientierungen sind an der Thematik und Erzähltechnik auszumachen, aber auch an der Wahl der Verlage und der Netzwerkbildung nach dem leisen, aber gewaltigen Zusammenbruch des deutschsprachigen Literaturbetriebs aus Rumänien.

Als Ergebnis dieses Projekts, das in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Germanistik an der Universität Sibiu (Hermannstadt) (Prof. Maria Sass), Prof. h.c. Dr. Stefan Sienerth und dem Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt an der Rumänischen Akademie (Prof. Dr. Rudolf Gräf) durchgeführt wird, soll 2019 ein Sammelband herausgegeben werden. Darin werden Beiträge gebündelt, die fachüberschreitend und jenseits der regionalen sowie ethnischen Zugehörigkeiten mit diesem Fallbeispiel über das Gesamtbild Aufschluss geben sollen – etwa mit der Frage, welche literarischen Formen und Räume sich durch welche spezifischen Kommunikationsmedien herausbildeten.

Im Jahr 2018 wurden im Forschungsbereich Literaturwissenschaft bisherige Arbeitsschwerpunkte weitergeführt und eine Erweiterung der Themenpalette angestrebt, so zum Beispiel durch Vertiefung der Schwerpunkte Donau in Text- und Bildnarrativen sowie Erinnerungen und Deutungen des Ersten Weltkriegs in Form von Publikationen, Veranstaltungen für die breitere Öffentlichkeit und Lehre.

Forschungsbereich Neuere Geschichte

Der Forschungsbereich „Neuere Geschichte“ beschäftigt sich mit Migration in ihren vielfältigen Erscheinungsformen. Der Schwerpunkt dabei liegt auf Ursachen, Folgen und Auswirkungen von Migrationen zwischen dem deutschsprachigen Raum und dem Donau- und Karpatenraum vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Laufende Projekte untersuchen Migrationsdiskurse in Ungarn im 19. Jahrhundert, Interdependenzen zwischen Konfession und Migration sowie die Einwanderung als identitätsstiftendes Narrativ der Donauschwaben.

Mobilität und Migration in der Frühen Neuzeit

Bearbeiterin: apl. Prof. Dr. Márta Fata

Laufzeit: 2017-2019

2018 konzentrierte sich die Arbeit auf die Abfassung einer Einführung zum Thema Mobilität und Migration in der Frühen Neuzeit. Ziel der Einführung ist es, einen Überblick über die Arbeits- und Themenfelder der Historischen Migrationsforschung zu geben. In der deutschsprachigen Forschung zur Migrationsgeschichte fehlen bisher solche Gesamtdarstellungen, die Begriffe und Methoden der Migrationsforschung auf die Frühe Neuzeit überprüfen und zugleich Triebkräfte, Formen, Wege und Folgen der Migrationen in der Zeit von 1500 bis 1800 in den Mittelpunkt stellen. Insbesondere wird in den Überblicksdarstellungen die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg vernachlässigt, wobei gerade infolge der Entdeckung Amerikas schon im 16. Jahrhundert bedeutende transkontinentale Migrationsbewegungen stattfanden, die nicht nur die Geschichte Gesamteuropas nachhaltig prägen, sondern auch neue Mobilitätsformen hervorbrachten.

Die Darstellung soll einen Ausblick auf die gesamteuropäischen (und globalen) Migrationsbewegungen geben, wobei eine Herangehensweise an das Thema gewählt wird, die zwischen Imperien mit Kolonien und kontinentalen Imperien unterscheidet. Diese Differenzierung ist schon deshalb sinnvoll, weil der unterschiedliche Zugang zu transatlantischen Wegen und Märkten signifikante Unterschiede in den Migrationsprozessen der beiden Gruppen „alter Reiche“ in Europa hervorgerufen hat. Durch diese Herangehensweise lassen sich auch die Wesenszüge und Folgen der Migrationen in Mitteleuropa besser einordnen, die im Mittelpunkt der Darstellung stehen.

Der geographische Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem Gebiet des Heiligen Römischen Reiches mit seinen Nachbargebieten, die in der Frühen Neuzeit durch dynastische, politische und kulturelle Beziehungen, aber auch durch ökonomische Gegebenheiten oder bevölkerungspolitische Vorstellungen eng miteinander verbunden waren. All diese Verbindungen haben zur Entstehung eines eigenen Migrationsraumes beigetragen. Mitteleuropa bildete in der Frühen Neuzeit unter anderem einen Arbeitsmigrationsraum, der in den bisherigen Forschungen in der Regel nicht als solcher definiert wurde.

Die Fokussierung der Darstellung auf einen – den mitteleuropäischen – Raum hat auch den weiteren Vorteil, dass die allgemein durch vielfältige Verflechtungen gekennzeichneten Migrationsräume tiefergehend analysiert werden können. Dies wiederum ermöglicht einerseits, die lineare Darstellung von Auswanderung und Einwanderung sowie das binäre Modell von „push“- und „pull“-Faktoren zu überwinden. Andererseits kann dadurch Migration als eine von frühneuzeitlichen

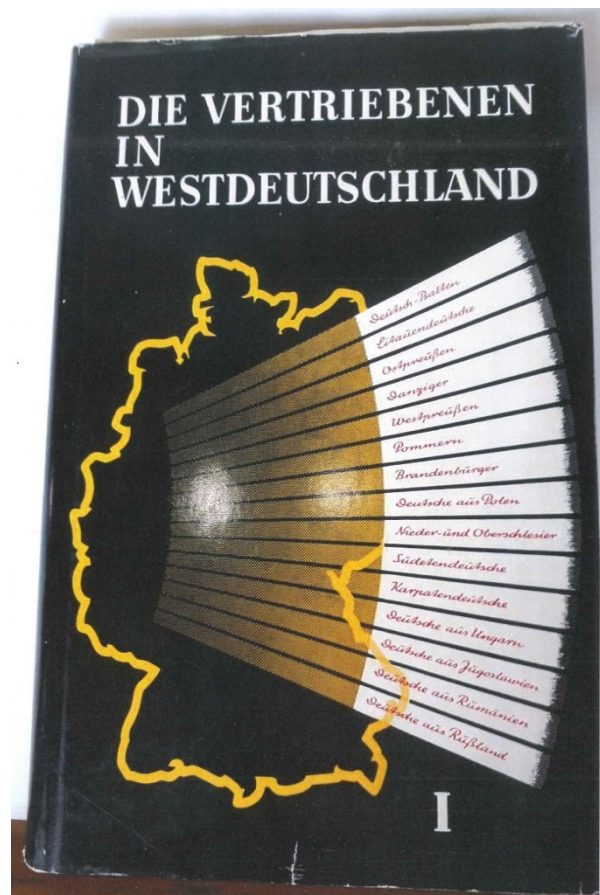
Staaten, von einzelnen Gruppen und Akteuren angewandte Praktik im Kontext von Netzwerken und Kommunikation definiert und insgesamt als ein Prozess mit ökonomischem und kulturellem Mehrwert eingehend aufgezeigt werden.

Forschungsbereich Zeitgeschichte

Der Fokus des Forschungsbereichs ist auf Europa insgesamt gerichtet, insbesondere auf Südosteuropa und den in hohem Maß von Migrationen bestimmten wechselseitigen Beziehungen dieser Region zum deutschen Sprachraum in der Neuere und Neuesten Geschichte. Führen Migrationsvorgänge über diesen geographischen Rahmen hinaus, werden punktuell auch außereuropäische Regionen in den Blick genommen. Für den Forschungsbereich sind drei Leitbegriffe bestimmend: migration, minority und memory.

Den mit diesen Begriffen verbundenen forschungsleitenden Fragen wird mit unterschiedlichen Ansätzen und Methoden sowie auf unterschiedlicher Quellengrundlage in einzelnen Forschungsprojekten nachgegangen. Die Projekte umfassen Grundlagenarbeit (Archivübersichten, Quelleneditionen), Einzelstudien (Aufsätze, Sammelbände, Monographien), Ausstellungsprojekte sowie die Lehrtätigkeit an der Eberhard Karls Universität in Tübingen und an Universitäten des Auslands. Dabei stehen, national und international vernetzt sowie vergleichend angelegt, das vielfältige Wanderungsgeschehen, insbesondere Zwangsmigrationen und hier ‚Flucht und Vertreibung‘ am Ende des Zweiten Weltkriegs sowie deren Folgen im Vordergrund; es wird das wechselvolle Verhältnis von Nationalstaaten und Minderheiten beleuchtet; und es werden Formen und Ausprägungen der Erinnerungskultur an Migration und Minderheiten analysiert, sei es im individuellen, kommunikativen oder kulturellen Gedächtnis von Staaten, in geschichtspolitischen Debatten oder in der Auseinandersetzung der Geschichtswissenschaften mit ihrer jeweiligen Fachgeschichte.

Unter den im Forschungsbereich laufenden Projekten stand das Ende 2017 gestartete Drittmittelprojekt zum Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte im Mittelpunkt.



Lemberg, Eugen (Hg.): Die Vertriebenen in Westdeutschland. Ihre Eingliederung und ihr Einfluß auf Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Geistesleben. Kiel, 3 Bde., 1959

Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)

Ein Forschungsprojekt des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und des Zentrums zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen

Projektleiter: Dr. habil. Mathias Beer, Prof. Dr. Reinhard Jobler

*Projektmitarbeiter*innen: Dr. Melanie Hembera, Jan Rubkopf, M.A.*

Laufzeit: Oktober 2017-Dezember 2020

Das Projekt ist das Ergebnis einer Ausschreibung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), vertreten durch das Bundesarchiv Koblenz, zur Erforschung der NS-Vergangenheit der zentralen deutschen Behörden und des Umgangs dieser Behörden mit ihrer belasteten Geschichte sowie ihren personellen Kontinuitäten nach 1945. Im Mittelpunkt des Projektes steht das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (BMVt). Das Ministerium bestand zwischen 1949 und 1969. Als Oberste Bundesbehörde sollte es mithelfen, eine zentrale sozialpolitische Aufgabe zu lösen, die der Bundesrepublik in die Wiege gelegt wurde – die Integration von rund acht Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen. Das Ministerium hatte keinen institutionellen Vorgänger. Dennoch, so die These des Projektes, ist eine personelle und inhaltliche NS-Belastung auch bei diesem Ministerium gegeben. Das Tübinger Vorhaben steht in engem Austausch mit parallel laufenden Forschungsprojekten zur Thematik. Dazu dienten auch zwei in Tübingen organisierte Workshops. Stand bei jenem im Januar 2018 die Präsentation des Forschungsdesigns des BMVt-Projektes im Vordergrund, so waren im Rahmen des Workshops im November 2018 Fragen zur Definition von NS-Belastung und Netzwerken sowie die Operationalisierbarkeit der beiden Begriffe zentral.

Das Forschungsvorhaben, als dessen Ergebnis drei Monographien entstehen, gliedert sich in drei Teilprojekte, die eng miteinander verwoben sind. Eine eigene Homepage (www.geschichte-vertriebenenministerium.de) gibt Einblick in die Fragestellung sowie die Struktur des Projektes und unterrichtet über Aktivitäten sowie Veröffentlichungen. Darüber hinaus hat sich die Homepage als Visitenkarte erwiesen, über die sowohl Kolleg*innen aus der Wissenschaft, aber auch Vertreter*innen der interessierten Öffentlichkeit Kontakt zum Forscherteam aufgenommen haben. Aus dem Bereich der letztgenannten Gruppe kamen Hinweise zu eigenen Erfahrungen während der Tätigkeit im BMVt sowie zu privaten Unterlagen.

Projektbereich I: Das BMVt – Ein Sonderministerium in klassischem Gewand

Projektbearbeiter: Dr. habil. Mathias Beer

Zu der im Titel genannten Charakterisierung trugen u. a. die unstetige Gliederung, die Personalrekrutierung des Ministeriums sowie die enge Verflechtung des Ministeriums mit den Interessenvertretungen der Flüchtlinge und Vertriebenen, die es als „ihr“ Ministerium betrachteten, bei. Der hohen Fluktuation der Minister – neun, davon einer mit einer Amtszeit von acht Jahren – entsprach eine vergleichsweise häufig veränderte Struktur der Behörde, nicht nur bei einem Ministerwechsel. Zudem fällt die verglichen mit anderen Ministerien herausgehobene Stellung der Referenten auf. Eine weitere Besonderheit dieses Ministeriums ist, dass sich das Personal gerade in der ersten Legislaturperiode bis zu 80 Prozent aus Personen rekrutierte, die einen biographischen Bezug zu den historischen ostdeutschen Provinzen und den deutschen Siedlungsgebieten in Ostmitteleuropa aufwiesen. Die im Rahmen des Projektes zu quantifizierenden und qualifizierenden NS-Bezüge sowie NS-Belastungen waren auf allen Ebenen des Personals gegeben, von einigen der Minister, wie z. B. Theodor Oberländer (1905-1998) oder Hans Krüger (1902-1971), die deshalb und auch aufgrund massiver Kampagnen der DDR von ihrem Amt zurücktreten mussten, über die

Abteilungsleiter bis hin zu den Referenten. Ein Einfallstor dafür bildete auch die Einstellung vieler 131er nach der Verabschiedung des entsprechenden Gesetzes 1951.

Das Themenfeld des ersten Projektbereichs bildet die Organisations- und Personalgeschichte des Ministeriums. Im Rahmen einer verwaltungsgeschichtlichen Analyse werden neben der Vorgeschichte des Ministeriums die Entwicklung seines Geschäftsbereichs während seiner zwanzigjährigen Existenz, die spezifischen Tätigkeitsfelder sowie die Personalrekrutierung und die Struktur des Ministeriums untersucht. Ziel ist eine Kollektivbiographie der Ministerialbürokratie von der Ministerebene über die Staatssekretäre und die Abteilungsleiter bis hin zu den Referatsleitern.

Projektbereich II: Kommunikation und Konsensfindung. Politische und gesellschaftliche Netzwerke des Bundesvertriebenenministeriums

Projektbearbeiterin: Dr. Melanie Hembera

Auf Grundlage einschlägiger Quellenbestände geht die Studie von der Annahme aus, dass nicht nur bei der Einrichtung, sondern auch im politischen Handeln des BMVt Netzwerke einen hohen Stellenwert einnahmen und derweilen auch als Einfallstore für völkisches und nationalsozialistisches Gedankengut fungierten. Die reziproken Beziehungen zwischen dem Ministerium und diversen Akteuren (Parteien, einschlägige Bundestagsausschüsse, Vertriebenenverbände sowie Kirchen) erbrachten Vorteile für alle Beteiligten: Während das mit nur wenig Kompetenzen ausgestattete Ministerium durch die Verbindungen zu Akteuren aus Politik und Gesellschaft die eigene Bedeutung steigerte und sich mit wichtigen Informationen und Wissen versorgte, konnten die Akteure durch die Beziehung zum Ministerium wiederum personelle und sachpolitische Interessen in den politischen Prozess einbringen. Durch die Kommunikation zwischen dem Ministerium und Vertretern aus Politik und Gesellschaft gelang es, in umstrittenen Fragen der Flüchtlingspolitik Konsens herzustellen und die bundesdeutsche Gesellschaft als Ganzes zu stabilisieren und zu befrieden. Die Netzwerke, so eine These, hatten somit auch eine Pazifizierungsfunktion.

Die Studie wird in Zusammenarbeit mit thematisch ausgewiesenen Wissenschaftler*innen erarbeitet. Die Ergebnisse werden in Form einer kollektiven Monographie veröffentlicht.

Projektbereich III: Kategorien, Diskurse und Ordnungsvorstellungen des BMVt

Projektbearbeiter: Jan Rubkopf, M.A.

Das Dissertationsprojekt nimmt die Tätigkeit des Bundesvertriebenenministeriums im Hinblick auf seine selbst immer wieder unterstrichene Rolle bei der Integration, oder zeitgenössisch, bei der „Eingliederung“ der Vertriebenen und Flüchtlinge in die westdeutsche Gesellschaft in den Blick. Es fragt anhand ausgewählter Themen nach den Ordnungsvorstellungen und Deutungsmustern, von denen sich die Ministerialbürokratie hat leiten lassen, und deren bis in die NS-Zeit (und vermutlich auch darüber hinaus) zurückreichenden „Vorbilder“.

Aus dem breiten Feld der Arbeit des Ministeriums sind aufgrund der gegebenen Quellenlage drei Hauptbereiche zur Untersuchung ausgewählt worden: 1. Die überdurchschnittliche Publikationstätigkeit des BMVt. Diese umfasste ein breites Spektrum an Medien (Karten, Filme, Rundfunksendungen, Broschüren, Bildbände etc.). Adressaten waren sowohl die nationale als auch die internationale Öffentlichkeit. 2. Die Initiierung, Förderung und Kontrolle von Forschungsprojekten zum Rahmenthema „Eingliederung“, wobei insbesondere sozialwissenschaftliche Forschungsvorhaben interessieren. Als Fallstudie dient dabei eine Untersuchung der Genese, des Inhalts und der Rezeption des dreibändigen Sammelwerks „Die Vertriebenen in Westdeutschland“ (Kiel 1959). 3. Die global orientierte, internationale Arbeit von Mitarbeitern des Ministeriums mit einem besonderen

Schwerpunkt auf der Aktivität des Ministerialdirigenten Werner G. Middelmann (1909-1985) in den USA sowie dem Einfluss des Ministeriums auf die sogenannte „Europäische Forschungsgruppe für Flüchtlingsfragen/Association for the Study of the European Refugee Problem“ (EFG/AER).

Das Bundesvertriebenenministerium wird hierbei innerhalb der Verwaltungs- und Organisationsstruktur des Bundes betrachtet und seine Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt, dem Bundespresseamt, dem Statistischen Bundesamt und dem Institut für Raumforschung gezielt untersucht. Das erlaubt nicht nur, auf komplementäre Überlieferungen zurückzugreifen, sondern auch die Stellung des Ministeriums in der zeitgenössischen Behördenhierarchie zu bewerten.



Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (BMVt) in der Husarenstraße 30, Bonn (1958)
Foto: Bundesregierung, Simon Müller

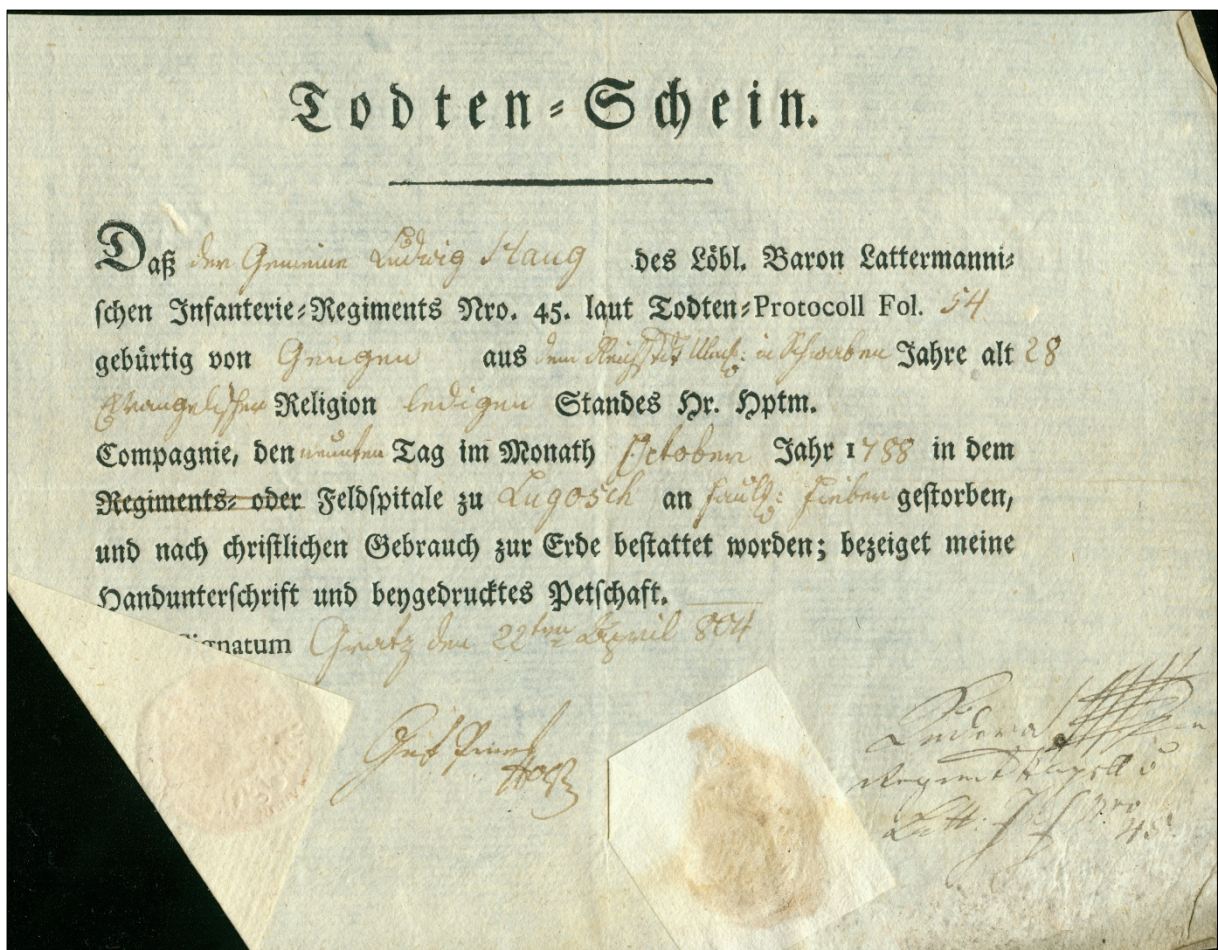
Tagungen

Migration und Sehnsuchtsräume im Osten (18. und 19. Jahrhundert). Erfahrungswelten „gemeiner“ Leute

Jahrestagung des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Kooperation mit dem Nordost-Institut – Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. an der Universität Hamburg
Tübingen, 22.-24.11.2018

Tagungsleitung und Organisation: Dr. Karl-Peter Krauss, Dr. Dmytro Myeshkov

Die Tagung setzte sich einen historisch-anthropologischen Zugang zu den Akteuren zum Ziel: Es ging um die „gemeine“ Frau und den „gemeinen“ Mann. Dabei wurden neben den „weltlichen“ auch nach religiös konnotierten Narrativen gefragt, die beim Entschluss zur Migration und deren Deutung eine wichtige Rolle gespielt haben. Die Geschichte dieser Migration ist insgesamt gut erforscht, doch der historisch-anthropologische Fokus bleibt ein Forschungsdesiderat. Bis in das frühe 19. Jahrhundert waren Ostmittel- und Osteuropa die Hauptziele von Auswanderern aus vielen deutschen Territorialstaaten und -herrschaften. Auch aus diesem Grund bot sich neben einem interdisziplinären ein komparativer Ansatz an, wobei die Ansiedlungsräume im Königreich Ungarn sowie im Zarenreich im Mittelpunkt standen.



Totenschein für den Infanteristen Ludwig Haug aus Gingen an der Fils, verstorben in Lugosch (rum. Lugoj, ung. Lugos), Banat, 1804.

Gemeindearchiv Gingen an der Fils

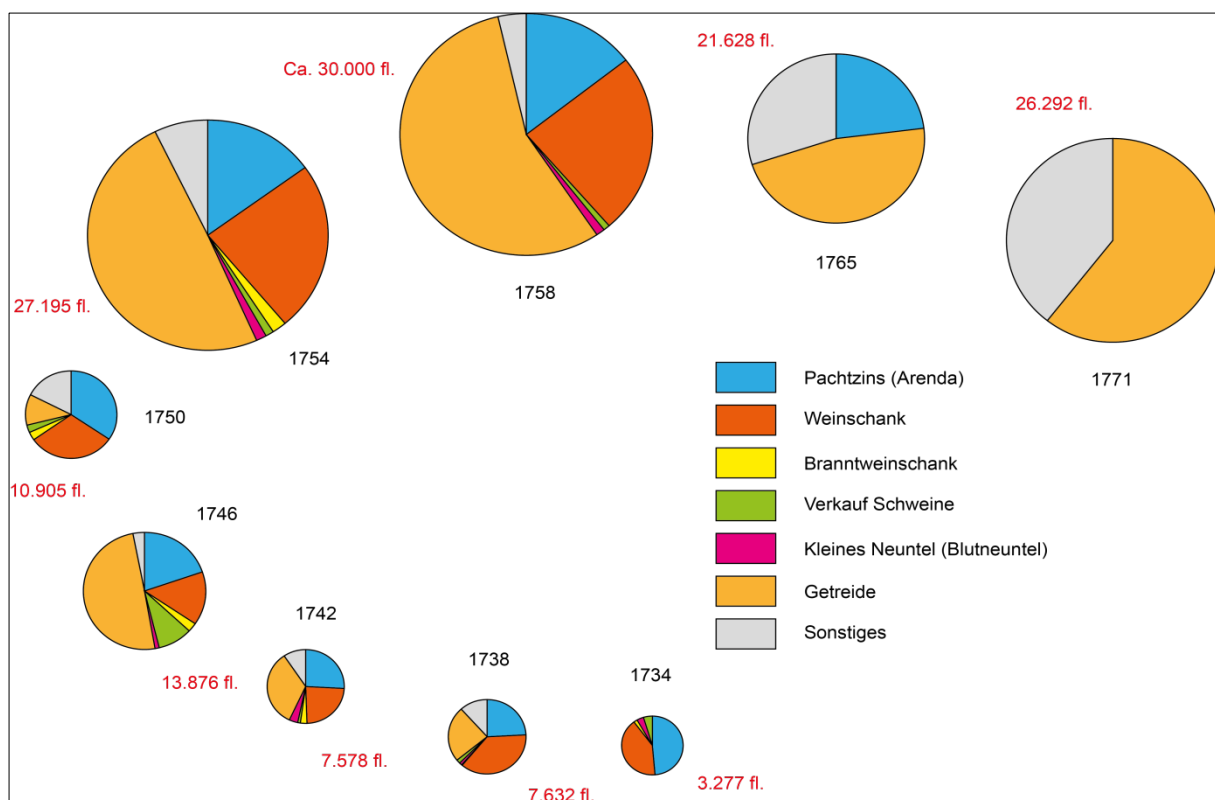
Prosperität und Repräsentation. Wirtschaftlicher Aufschwung im Donau-Karpatenraum (1718-1918)

Jahrestagung der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa in Zusammenarbeit mit dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde und der Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts im südöstlichen Europa, Graz (Österreich), 20.-22. September 2018

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Harald Heppner

Organisation: Dr. Karl-Peter Krauss

Die 1718 in Passarowitz (Požarevac) zwischen dem Habsburgerreich und dem Osmanischen Reich geschlossenen Verträge zielten darauf ab, ein auf Frieden und Kooperation aufbauendes Verhältnis zwischen Donau- und Balkanraum einzuleiten. Daraus folgend kam es im 18. und 19. Jahrhundert zu einem wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung, von dem die Tagung wesentliche Phänomene multiperspektivisch und multidisziplinär beleuchtete. Die Referent*innen und Moderatoren kamen aus Bulgarien, Griechenland, Österreich, Rumänien, der Schweiz, Serbien, Slowenien, Ungarn sowie aus Deutschland. Der Tagung vorgeschaltet war ein Seminar für junge Wissenschaftler*innen, die auf der Grundlage von Quellen der Zeit der Fragestellung der Tagung nachgegangen sind. Die Ergebnisse der Tagung sollen den Themenschwerpunkt eines Bandes des Jahrbuchs „Danubiana Carpathica“ bilden.



Wirtschaftliche Dynamik im 18. Jahrhundert: Einnahmen in der Herrschaft Bóly, 1734 bis 1771
Schaubild: Dr. Karl-Peter Krauss

NS-Belastung zentraler deutscher Behörden: Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (BMVt)

Workshop im Rahmen des Drittmittelprojekts „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969), Tübingen, 19. und 20.01.2018

Wissenschaftliche Leitung: Dr. habil. Mathias Beer

Organisation: Jan Rubkopf, M.A.

Der zweitägige Workshop bildete den take off des Projektes. Die Überlegungen zur Projektstruktur, zu bestehenden Forschungshypothesen und Erkenntnisinteressen wurden zur Diskussion gestellt. Zu diesem Zweck wurden ausgewiesene Wissenschaftler*innen eingeladen: Prof. Dr. Pertti Ahonen (Jyväskylä), Prof. Dr. Magnus Brechtken (München), Dr. Christian Mentel (Potsdam) und Prof. Dr. Matthias Stickler (Würzburg), die Impulsreferate beisteuerten, sowie Dr. Henrik Bispinck (Berlin), Dr. Erik Franzen (München), Prof. Dr. Maren Röger (Augsburg) und Prof. Dr. Michael Schwartz (Berlin), die die Beiträge kommentierten. Der aktive und diskussionsfreudige Teilnehmerkreis hat wesentlich zu einer „produktiven Verunsicherung“ beigetragen. Die Forschungshypothesen konnten überprüft werden und es wurden weitere Analyseschwerpunkte gesetzt. Ein ausführlicher Tagungsbericht ist bei H-Soz-Kult erschienen:

<https://www.hsozkult.de/searching/id/tagungsberichte-7596?title=ns-belastung-zentraler-deutscher-behoerden-das-bundesministerium-fuer-vertriebene-fluechtlinge-und-kriegsgeschaedigte-1949-1969&q=rubkopf&sort=&fq=&total=7&recno=1&subType=fdkn>

Netzwerke und NS-Belastung zentraler deutscher Behörden

Workshop im Rahmen des Drittmittelprojekts „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969), Tübingen, 16. und 17.11.2018

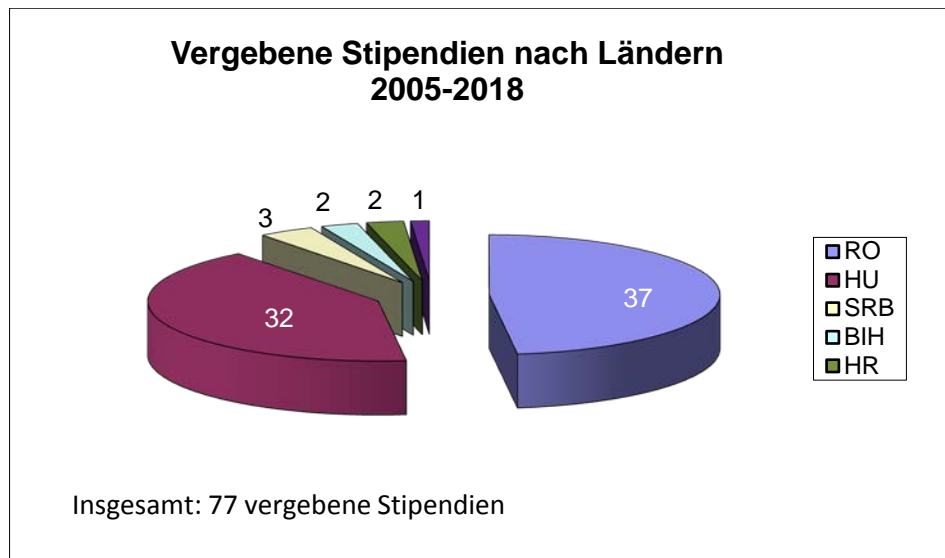
Wissenschaftliche Leitung und Organisation: Dr. Melanie Hembera

Die Tagung folgte der mit dem ersten Workshop eingeführten Struktur von Impulsreferaten und Kommentaren von thematisch ausgewiesenen Wissenschaftler*innen. Im Zentrum standen die bis weit in die Zwischenkriegszeit zurückreichenden personellen und institutionellen Netzwerke unterschiedlicher Ministerien, die vergleichend analysiert wurden: Auf welche Art und zu welchem Zeitpunkt entstanden diese sowohl synchron als auch diachron existierenden Verflechtungen? Was bildete die Basis des Networkings und inwieweit hatten diese Beziehungsgeflechte Einfluss auf den Aufbau, die Personalrekrutierung sowie auf die Inhalte und Prozesse der Behörde? Verbunden mit den Netzwerken wurde der personellen NS-Belastung innerhalb der Ministerien nachgegangen. Es wurde nicht nur nach dem Bedeutungsinhalt des Begriffs NS-Belastung und dessen Wandel im zeitlichen Verlauf gefragt, sondern auch danach, wie sich die NS-Vergangenheit auf die Einrichtung, die Organisation und die Arbeitsweise von Behörden und Ministerien in den beiden deutschen Staaten auswirkte. Neben dem methodischen und inhaltlichen Gewinn hat der Workshop auch zur Vernetzung der laufenden einschlägigen Forschungsprojekte am Zentrum für zeithistorische Forschung in Potsdam, im Institut für Zeitgeschichte in München sowie an den Universitäten Heidelberg, Kassel und Mainz beigetragen.

Stipendiaten

Filip Krčmar (Serbien), „Das Banat und das Risorgimento (1859-1866). Regionale Auswirkungen- öffentliche Wahrnehmung-Erinnerungskultur“, 1.03.-31.08.2018 (Betreuer Prof. h.c. Josef Wolf).

Gábor Koloh (Ungarn), „Geschichte der Geburtenregelung in Südtransdanubien“, 3.09.-4.12.2018 (Betreuer Dr. Karl-Peter Krauss).



Kooperationen

Institutionelle Kooperationen

Institutionelle Kooperationen des IdGL bestehen mit folgenden Institutionen:

- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Akademie der Wissenschaften und Künste der Vojvodina, Serbien
- Babeş-Bolyai Universität, Klausenburg, Rumänien
- Eötvös Loránd Universität, Budapest, Ungarn (ELTE)
- Forschungsinstitut für ethnische und nationale Minderheiten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, Ungarn
- Historisches Museum des Kreises Sathmar (Muzeul Judeţean Satu Mare), Rumänien

Projektgebundene Kooperationen

Abteilung für historische Fotografie am Ungarischen Nationalmuseum, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg, Kooperation bei der Durchführung der Summer Academy „Diversity beyond Nation/State. The Danube Region after World War II“, Klausenburg 10.-15.09.2018.

Banater Museum (Muzeul Banatului), Timișoara (Temeswar).

Bibliothek und des Informationszentrums der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (Magyar Tudományos Akadémia Könyvtár és Információs Központ).

Deutsches Seminar an der Eberhard Karls Universität Tübingen, Kooperation in der Lehre.

Eötvös Loránd Universität Budapest, Kooperation bei der Durchführung der Summer Academy „Diversity beyond Nation/State. The Danube Region after World War II“, Klausenburg 10.-15.09.2018.

Geographisches Institut der Universität Tübingen, Kooperation in der Lehre.

Institut für Bildende Kunst, Abteilung Film an der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, Sofia, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Institut für Germanistik an der Eötvös Loránd Universität Budapest, Zusammenarbeit im Projekt „An der Donau“.

Institut für Geschichte, Migration Studies, der Universität Salzburg, Zusammenarbeit im Bereich der Lehre sowie bei der Durchführung der Tagung „Lager. Geschichte – Transformation – Erinnerung“.

Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Institut für Kunstgeschichte „George Oprescu“ an der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, Bukarest, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Institut für Soziohumane Forschungen (Institutul pentru Studii Socio-Umane), Hermannstadt.

Institut für Soziologie der Universität Tübingen, Kooperation bei der Durchführung des Forschungsprojektes „Flüchtlingsunterkünfte zwischen modus vivendi und bedrohter Ordnung“.

Institut für Zeitgeschichte München, Kooperation bei der Durchführung des Workshops „NS-Belastung zentraler deutscher Behörden: Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (BMVt) 1949-1969“, Tübingen, 19. und 20.01.2018.

Institut za noviju istoriju Srbije (Institut für neuere Geschichte Serbiens) Zusammenarbeit im Rahmen einer internationalen wissenschaftlichen Tagung in Belgrad (Serbien). Thema: Die Neuordnung Südosteuropas nach dem Ersten Weltkrieg. Pläne, Umsetzung, Folgen.

Istorijski arhiv Sombor (Serbien). Zusammenarbeit im Rahmen eines geplanten Drittmittelprojektes zur Sicherung von Archivgut und ehemaligen Pfarrbibliotheken „Kirchenarchive ehemals deutscher Gemeinden in der Batschka: Sichern – Konservieren – Inventarisieren“.

Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa, Zusammenarbeit bei der Durchführung der Tagung 2018 „Prosperität und Repräsentation. Wirtschaftlicher Aufschwung im Donau-Karpatenraum (1718-1918)“ in Graz.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe, Zusammenarbeit im Rahmen der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“.



Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“
Eger (Erlau), Ungarn, 6.04.2018
Foto: IdGL

Lehrstuhl für Germanistik, Comenius University in Bratislava, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Lehrstuhl für Germanistik an der Lucian Blaga Universität Hermannstadt, Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes „Literarische Kommunikation in der deutschen Minderheitenliteratur aus Rumänien“.

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg, Herausgabe einer Publikation in „Südosteuropäische Arbeiten“, Schriftenreihe zur Geschichte und Gegenwart Südosteuropas.

Lucian Blaga Universität Hermannstadt, Rumänien, Lehrtätigkeit im Rahmen des ERASMUS+ Programms.

Ludwig Uhland-Institut für empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen, Kooperation bei der Organisation und Durchführung der Summer Academy „Diversity beyond Nation/State. The Danube Region after World War II“, Klausenburg 10.-15.09.2018.

Matica srpska, Novi Sad (Serbien). Zusammenarbeit im Rahmen eines geplanten Drittmittelprojekts zur Sicherung von Archivgut und ehemaligen Pfarrbibliotheken „Kirchenarchive ehemals deutscher Gemeinden in der Batschka: Sichern – Konservieren – Inventarisieren“.

Munk School for International Affairs der Universität Toronto, Kanada, Kooperation bei der Vorbereitung einer Tagung zur Geschichte der deutschen Minderheiten in Ostmitteleuropa.

Nordost-Institut, Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN e. V.) an der Universität Hamburg, Zusammenarbeit im Projekt „Human Capital Transfer of German-speaking Migrants in Eastern Europe, 1780s-1820s“ und bei der Tagung „Migration und Sehnsuchtsräume im Osten (18. und 19. Jahrhundert). Erfahrungswelten ‘gemeiner’ Leute“.



Tagung „Migration und Sehnsuchtsräume im Osten (18. und 19. Jahrhundert). Erfahrungswelten ‘gemeiner’ Leute“
Dr. Dmytro Myeshkov, Prof. Dr. Georg Fertig, Prof. Dr. Reinhard Johler
Tübingen, 23.10.2018
Foto: IdGL

Österreichisches Kulturforum, Budapest, Zusammenarbeit bei der Lesung mit den Autoren Karl-Markus Gauß, László Márton und Lajos Parti Nagy.

Philosophische Fakultät an der Universität in Novi Sad, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Queen’s University Belfast, Queen’s Management School, Zusammenarbeit im Projekt „Human Capital Transfer of German-speaking Migrants in Eastern Europe, 1780s-1820s“.

Stiftung Art Encounters, Temeswar, bei der Erarbeitung der Ausstellung „Karte und Territorium. Rumänien in der europäischen Kartographie“

Südosteuropa-Gesellschaft, Kooperation bei der Vorbereitung der Edition der Arbeit von Dorothea Willkomm, Geschichte der deutschen Südosteuropaforschung.

Südosteuropa-Institut der Universität Graz, Zusammenarbeit bei der FWF Projektevaluation „Personalmanagement in einer neuen Provinz. Das österreichische Banat 1716-1751/53“.

Universität Tübingen, Kooperation bei der Durchführung der Summer Academy „Diversity beyond Nation/State. The Danube Region after World War II“, Klausenburg 10.-15.09.2018.

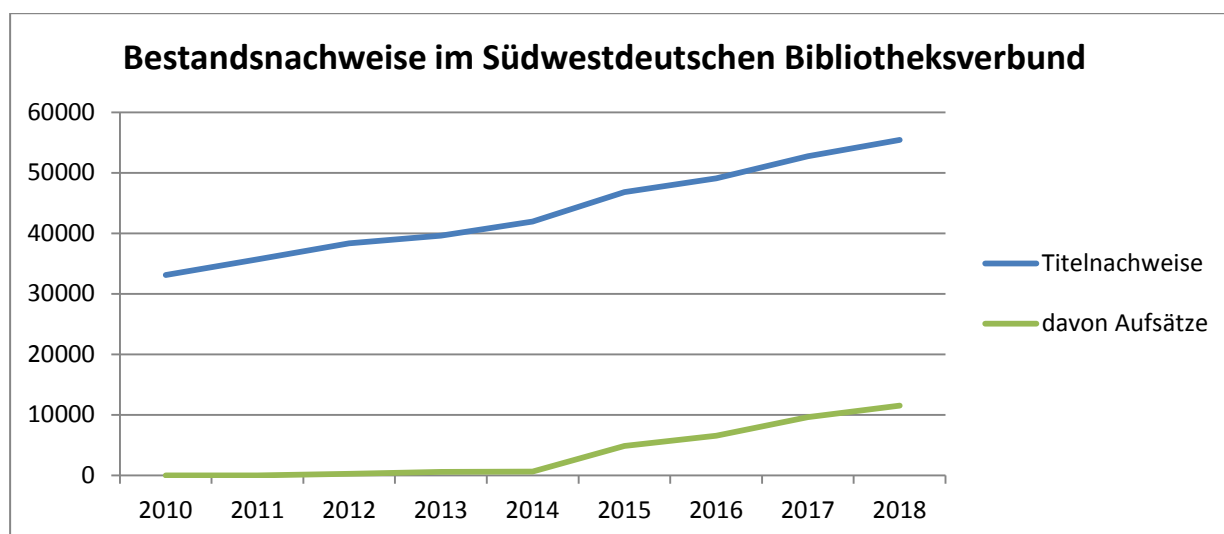
Dokumentation

Bibliothek

Betreuerinnen: Dipl.-Bibl. Susanne Munz, Dipl.-Bibl. Renate Orendi

Im Berichtsjahr wurden etwa 750 Titel neu inventarisiert. Laut SWB-Statistik hat die Bibliothek nun etwa 55.000 Titelnachweise.

Die Aufsatzkatalogisierung wurde auch 2018 intensiv betrieben: 11.300 Aufsatznachweise sind jetzt im Katalog des IdGL zu finden. Die Aufsätze mehrerer Zeitschriften (darunter z. B. Der Donauraum, Forschungen zur Volks- und Landeskunde, Spiegelungen, Südostdeutsches Archiv) sind bereits vollständig erfasst.



Quelle: Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ)

Die Menge der vom IdGL bedienten Fernleihen ist mit knapp 60 Bestellungen in etwa auf dem Vorjahresniveau.

Im Laufe der letzten fünf Jahre hat die Bibliothek insgesamt ca. 920 Links zu donauschwäbischen Themenfeldern zusammengetragen und in einer thematisch gegliederten Linksammlung aufbereitet. Darin findet man sowohl Links zur Südosteuropa-Forschung allgemein, zu donauschwäbischen Verbänden und Vereinen weltweit, zu Heimatortsgemeinschaften, Bibliotheken und Archiven als auch zu frei zugänglichen Online-Publikationen. Im Berichtzeitraum wurden unter dem Punkt „Digitale Bestände“ 224 neue Links zu Periodika eingetragen und alphabetisch aufgelistet. Dabei handelt es sich um Zeitschriften, Zeitungen und Jahrbücher, die teilweise oder ganz in digitalisierter Form frei zugänglich sind. Die DigiLink-Statistik weist für 2018 eine hohe Zugriffsrate auf. Spitzenreiter war dabei der Bereich „Archive“ mit über 250 Zugriffen!

Im Juni 2018 erhielt die Bibliothek einen umfangreichen Vorlass von Heinrich Lay. Heinrich Lay war Lehrer sowie Regional- und Lokalforscher. Sein Schwerpunkt war die Lugoscher Kulturgeschichte. 280 Titel aus seiner Bibliothek wurden in die Institutsbibliothek eingegliedert. Alle übrigen Bücher und Zeitschriften gingen als Schenkung an die Bibliothek der Babeş-Bolyai-Universität in Klausenburg, Rumänien. Die Forschungsunterlagen von Lay werden zu einem späteren Zeitpunkt nachgeliefert und in das Archiv des IdGL eingegliedert.

Frau Munz nahm vom 7.-9.05.2018 an der ABDOS-Tagung in Leipzig teil. Diese stand unter dem Thema: „Frei zugänglich, vernetzt und trotzdem schwer zu finden. Information-Retrieval und Wissenschaftskommunikation für Öffentlichkeit, Institutionen und Forschungseinrichtungen zu Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa“. Weiterhin war sie Teilnehmerin am Deutschen Bibliothekartag vom 12.-15.06.2018 in Berlin. Das Bibliotheks-Service-Zentrum (BSZ) informiert in einem jährlich stattfindenden Kolloquium über Neuerungen und Entwicklungen im Bibliotheksbereich. Das 19. BSZ-Kolloquium wurde am 18.09.2018 an der Universität Stuttgart veranstaltet, wo das IdGL von Frau Orendi vertreten wurde. Am 18.10.2018 fand ein Informationstreffen zwischen den Bibliothekarinnen vom Haus der Heimat Stuttgart und den Bibliothekarinnen des IdGL statt.

Für 2019 ist der Umstieg auf eine neue OPAC-Technologie sowie die Einrichtung eines Repositoriums an der UB Tübingen geplant.

Archiv

Betreuer: Dr. Karl-Peter Krauss, Prof. h.c. Josef Wolf

Dem Institutsarchiv (AIdGL) kommt eine wichtige Dokumentationsaufgabe zu. Bei den über 70 Beständen handelt es sich vorwiegend um Schenkungen, nur wenige Bestände und Einzelaktenstücke wurden käuflich erworben.

Das AIdGL ist in folgende Bestandsgruppen gegliedert: (1) Einzelarchivalien; (2) Gemeinde-, Genossenschafts- und Vereinsakten; (3) Nachlässe; (4) Sammlungen, (5) Historische Tonaufnahmen und (6) Registratur des IdGL.

Die Erschließung der Bestände reicht von grober summarischer Erfassung bis zur ausführlichen Verzeichnung. Die der Forschung zugänglichen, verzeichneten Bestände umfassen ca. 180 lfm. Hinzu kommen grob geordnete Bestände von ca. 305 lfm. Weitere Bestände lagern in rund 275 Umzugskartons.

2018 konnte ein umfangreicher Teilvorlass von Heinrich Lay (Töging am Inn) übernommen werden. Der thematische Schwerpunkt des Vorlasses bezieht sich auf das Banat und insbesondere Lugosch sowie dessen Zentralort Temeswar. Die Publikationen des Nachlasses wurden in den Bibliotheksbestand überführt, die Akten werden im Archiv verwahrt.



Heinrich Lay bei der Übergabe seines Vorlasses an das IdGL
Töging am Inn, 29.05.2018
Foto: IdGL

Fortgesetzt wurde die konservatorische Sicherung von Beständen. Bislang in Umzugskartons lagernde Bestände wurden in Archivschachteln überführt. So wurde die konservatorische Sicherung und Grobinventarisierung des aus 110 Umzugskartons bestehenden Nachlasses von Friedrich Binder durchgeführt. Es handelt sich um einen komplexen Nachlass mit Lebensdokumenten, Korrespondenz sowie Akten über die publizistische und Vereinstätigkeit des Nachlassgebers. Hinzu kommen thematisch gegliederte Dokumentationen (Ablichtungen, Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze) mit dem Schwerpunkt II. Weltkrieg auf dem Balkan sowie Flucht und Vertreibung der Jugo-

slawiendeutschen. Nicht unerheblich ist das darin enthaltene Bildmaterial. Abgeschlossen wurde auch die Erfassung des Nachlasses Richard Weber (Karlsruhe).

Im zurückliegenden Jahr erfolgte die Ausschreibung für eine moderne Archivsoftware. Der Einsatz der neuen Software erweist sich als komplex, da diese in die bestehende IT-Konfiguration ohne erhebliche Zusatzkosten integriert werden muss. Zur Vorbereitung auf die Übernahme von Daten in die Archivsoftware wurde die Digitalisierung der bestehenden konventionellen Findmittel fortgesetzt und fast abgeschlossen. Neben der Digitalisierung wurde auch die einheitliche Systematisierung bereits digitalisierter Bestände in Angriff genommen, um die späteren Arbeitsprozesse bei der Übernahme der Daten in die Archivsoftware zu optimieren.

Nutzer des Archivs waren vorrangig Wissenschaftler aus dem In- und Ausland (Kroatien, Rumänien, Serbien, Ungarn), für die 70 Aushebungen von Akten durchgeführt wurden. Außerdem wurden an das Archiv weitere 55 Anfragen gerichtet.

Sammlungen

Betreuerin: apl. Prof. Dr. Márta Fata

Die Bildsammlung des IdGL besteht neben Photographien, Graphiken und Plakaten aus Ansichtskarten. 2018 konnte dieser Teilbereich hauptsächlich durch Schenkungen bereichert werden. Es handelt sich dabei um Korrespondenzkarten, wie die Postkarten in Österreich-Ungarn bis 1918 bezeichnet wurden. Die beschrifteten Ansichtskarten gewähren einen spezifischen Einblick in das Leben und die Gewohnheiten des Bürgertums im Königreich Ungarn um 1900, zeigen darüber hinaus weitreichende Familiennetzwerke auf und belegen nicht zuletzt eine selbstverständliche Mehrsprachigkeit der Städtebewohner zur Zeit der k. u. k.-Monarchie. Somit stellen die beschrifteten Ansichtskarten eine besondere historische Quellengattung dar. 2018 wurde mit der Digitalisierung dieser Teilsammlung begonnen.



Die in München für den Gebrauch in Ungarn produzierte Postkarte, worauf die Bezeichnung „Levelezőlap“ (Korrespondenzkarte) auf der Rückseite eindeutig hinweist, wurde 1898 nach Újpest (heute Peciu Nou in Rumänien) gesendet.

Quelle: Ansichtskartensammlung des IdGL

Wissensvermittlung

Lehre

Summer Academy „The Danube Region and Europe. Diversity as Challenge – Diversity as Potential. Practices, Models, Comparisons“

10.-15.09.2018, Klausenburg: „Diversity beyond Nation/State. The Danube Region after World War II“

Dr. habil. Mathias Beer, Prof. Dr. Reinhard Johler

Im Rahmen einer Kooperation zwischen der Eötvös Loránd Universität Budapest, Ungarn, der Babeş-Bolyai Universität Klausenburg, Rumänien, und der Eberhard Karls Universität Tübingen fand 2018 die dritte Summer Academy statt. Eröffnet wurde die Summer Academy von den Rektoren der drei kooperierenden Universitäten. Sie wurde von den Kolleg*innen der Babeş-Bolyai Universität organisiert und inhaltlich von Vertreter*innen der drei Kooperationspartner vorbereitet, von Tübinger Seite von Dr. habil. Mathias Beer und Prof. Reinhard Johler. Nachdem 2016 die Frage von Diversity im Rahmen der Habsburgermonarchie im Mittelpunkt stand und 2017 in Budapest der Umgang der Nationalstaaten der Region in der Zwischenkriegszeit thematisiert wurde, lag der Fokus in Klausenburg auf dem Zeitraum von 1950 bis in die Gegenwart: Welche spezifischen Antworten haben die jenseits des Eisernen Vorhangs liegenden Staaten der Region auf die Frage des Verhältnisses zwischen Mehrheit und Minderheit gegeben, sei es im Bereich der Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Religion oder der Literatur?



Teilnehmer*innen der Summer Academy bei einem Besuch beim Schriftsteller Eginald Schlattner (in der Mitte sitzend)
Roşia (Rothberg), Rumänien, 13.09.2018
Foto: IdGL

An der Summer Academy haben Studierende, Doktoranden und Postdocs der drei Universitäten sowie junge Wissenschaftler*innen teilgenommen, die über eine internationale Ausschreibung rekrutiert wurden. Strukturiert wurde die Summer Academy durch keynotes von Wissenschaftler*innen der drei Universitäten, Diskussionen, für die ein Reader die Grundlage bildete, sowie Präsentationen der Teilnehmer*innen. Von Seiten Tübingens steuerte Dr. Olivia Spiridon die Keynote „Negotiation and Translation. Strategies against Uniformity in the Literary Communication of the German Minority in Romania after 1945“ bei.

Im Rahmen der Summer Academy haben die Kooperationspartner die Pläne finalisiert, die Ergebnisse der drei Summer Academies in einem Band zu veröffentlichen: „Diversity in the Danube Region. Practices – Models – Comparisons. An international Research Projekt“. Die Publikation soll 2019 erscheinen. Darüber hinaus haben die Rektoren der drei Universitäten, Prof. Dr. Ioan-Aurel Pop (Klausenburg), Prof. Dr. László Borhy (Budapest) und Prof. Dr. Bernd Engler (Tübingen), verabredet, dass auf der Grundlage der erfreulichen Ergebnisse der Summer Academy die Zusammenarbeit zwischen den drei Universitäten fortgesetzt und gegebenenfalls unter Hinzuziehung einer oder zwei weiterer Universitäten der Region ausgeweitet werden kann.

Wintersemester 2017/18

South Eastern Europe after World War I. The New Political Map of a Region. Blockseminar, 5.10.-14.10.2017 an der Lucian Blaga Universität Hermannstadt, Rumänien, Abteilung für Geschichte und Kulturelles Erbe. 22 Teilnehmer (Dr. habil. Mathias Beer).

Mobilität und Migration in der Frühen Neuzeit. Hauptseminar. Seminar für Neuere Geschichte der Universität Tübingen. 16 Studierende (apl. Prof. Dr. Márta Fata).

Heimat? Variationen eines emotionalen Raumbegriffs in der deutschsprachigen Migrationsliteratur. Proseminar. Deutsches Seminar der Universität Tübingen. 22 Studierende (Dr. Olivia Spiridon).

Sommersemester 2018

Migrationsforschung. Gegenstand, Geschichte und Entwicklung eines Forschungsfeldes. Hauptseminar. Seminar für Zeitgeschichte der Universität Tübingen. 24 Studierende (Dr. habil. Mathias Beer).

Kultur(en) und Gesellschaft(en). Vorlesung. 84 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Kultur an der Donau – Das internationale Donaufest in Ulm. Seminar. 16 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Auf der Flucht, nach der Flucht. Kulturwissenschaftliche Perspektiven und ethnographische Zugänge. Institutskolloquium. 56 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Dorfgeschichten. Das Imaginäre überschaubarer Lebensräume. Proseminar. Deutsches Seminar der Universität Tübingen. 30 Studierende (Dr. Olivia Spiridon).

Wintersemester 2018/19

National Minorities and the Emergence of Great Romania in 1918/19. Blockseminar, 10.-19.10.2018 im Rahmen der Gastprofessur an der Lucian Blaga Universität Hermannstadt, Rumänien, Abteilung für Geschichte und Kulturelles Erbe. 28 Studierende (Dr. habil. Mathias Beer).

Ungarn: Geschichte eines Landes zwischen Mythen und Realität. Hauptseminar. Seminar für Neuere Geschichte der Universität Tübingen. 20 Studierende (apl. Prof. Dr. Márta Fata).

Zentrale deutsche Behörden und die nationalsozialistische Vergangenheit. Übung. Seminar für Zeitgeschichte der Universität Tübingen. 11 Studierende (Dr. Melanie Hembera).

Einführung in die EKW. Vorlesung. 86 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Theorien und Methoden Europäischer Kulturforschung: Integration – praktisch und vor Ort. Ein Kooperationsprojekt mit dem Landratsamt Tübingen. Seminar. 9 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Der dritte Raum. Aushandlungen von Differenz in literarischen und journalistischen Texten aus Mittel- und Südosteuropa. Proseminar. Deutsches Seminar und Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen. 25 Studierende (Dr. Olivia Spiridon/Dr. Daniela Simon).

Betreuung von Forschungsarbeiten

Dr. habil. Mathias Beer

Bachelorarbeit von Elvira Nims: Der Völkerbund, die Minderheitenrechte, die Vertreibung und die AEMR, Hauptbetreuer.

Zulassungsarbeit von Tabea Schieber: Pizza und Döner in Tübingen. Gesellschaftliche Veränderungen durch Migration, Mitbetreuer.

Masterarbeit von Alin Burlec: Nașterea clasei muncitoare la periferia Imperiului. Cazul Sibiului între 1867-1914. Universitatea Lucian Blaga, Hermannstadt, Mitbetreuer.

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Dissertation (Zweitgutachten) von Joachim Fichtel: Die Zwickauer Propheten. Nicolaus Storch und die radikale Reformation.

Masterarbeit von Peter Abrahamczyk: Die Zivilisierungsmission der Habsburgermonarchie in Galizien im Spiegel der zeitgenössischen deutschsprachigen Reiseliteratur (1786-1809).

Masterarbeit (Zweitgutachten) von Steffen Braun: Die Livlandfrage auf den Reichstagen 1547/48 bis 1582.

Zulassungsarbeit von Valentin Martin Trauter: Auswanderungsland Württemberg 1815-1870.

Zulassungsarbeit von Ksenia Schumakov: Arbeitsmigration in der Frühen Neuzeit am Beispiel der Hollandgänger.

Zulassungsarbeit von Tuğçe Yiğit: Werk und Wirkung des Pädagogen Johann Amos Comenius.

Zulassungsarbeit von Julia Karoline Wiesner: Ankunft in der neuen Heimat – Ein Neuanfang in Schwäbisch Gmünd nach der Vertreibung aus Oberschlesien.

Masterarbeit (Zweitgutachten) von Erik Ekbäck: Zwischen Geselligkeit und Kontrolle – die Studentennationen an der Universität Uppsala im 17. und 18. Jahrhundert.

Prof. Dr. Reinhard Johler

Dissertation von Matthias Klückmann: Situative Vielfalt. Zum Verständnis migrationsbasierter Differenzierungsprozesse in Stadtvierteln.

Masterarbeit von Angelika Maier: „Ohne Flüchtlingsarbeit geht nichts mehr“. Mikroperspektivistische Analyse der strukturellen Integrationsweisen von Menschen mit Fluchthintergrund in den Arbeitsmarkt der Region Tübingen.

Masterarbeit von Fabienne Störzinger: „We are doing a good job“. Einblicke in die Redaktion einer Zeitschrift von Geflüchteten für Geflüchtete.

Gutachten

Dr. habil. Mathias Beer

Central European History
Contemporary European History
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Deutscher Akademischer Auslandsdienst (DAAD)
Jahrbuch für Geschichte Osteuropas
Österreichische Geographische Gesellschaft
Österreichischer Wissenschaftsfonds
Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
Ungarische Akademie der Wissenschaften
Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Prof. Dr. Reinhard Johler

Alexander-von-Humboldt-Stiftung
Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Österreichischer Wissenschaftsfonds (FWF)
Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Publikationen

Monographien und Sammelbände

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Zusammen mit Absmeier, Christine/Asche, Matthias/Röder, Annemarie/Schindling, Anton (Hgg.): Religiös motivierte Migrationen zwischen dem östlichen Europa und dem deutschen Südwesten vom 16. Bis zum 19. Jahrhundert. Stuttgart 2018.

Dr. Karl-Peter Krauss

Mord an der Donau. Leopold von Márfffy und die deutschen Untertanen in Tschab (1802-1812). Eine Mikrogeschichte der Gewalt. Berlin 2018.

Dr. Olivia Spiridon

Zusammen mit Király, Edit (Hgg.): Der Fluss. Eine Donau-Anthologie der anderen Art. Salzburg 2018.

Prof. h.c. Josef Wolf

Zusammen mit Zimmermann, Wolfgang/Molnár, Andrea (Red.) und Verók, Attila(Übersetzung): Változo terek. A Duna menti térség történeti térkepeken, 1650-1800 [Veränderliche Räume. Historische Karten des Donauraums, 1650-1800]. Budapest 2018.

Aufsätze

Dr. habil. Mathias Beer

„Odsun“ – Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei am Ende des Zweiten Weltkriegs. In: Stickler, Matthias/Kučera, Jaroslav/Paleczek, Raimund (Koord.): Deutsche und Tschechen. Landsleute und Nachbarn in Europa. München 2017, 216-237.

Sport in Expellee and Refugee Camps in Germany after the Second World War. Expressing Identity between Bačka and Stuttgart. In: Feindt, Gregor/Hilbrenner, Anke/Dahlmann, Dittmar (Hgg.): Sport under Unexpected Circumstances. Violence, Discipline, and Leisure in Penal and Internment Camps. Göttingen 2018, 199-222.

<https://www.vr-elibrary.de/doi/book/10.13109/9783666310522>



apl. Prof. Dr. Márta Fata

Zusammen mit Absmeier, Christine/Asche, Matthias/Röder, Annemarie/Schindling, Anton: Vorwort. In: Dies. (Hgg.): Religiös motivierte Migrationen zwischen dem östlichen Europa und dem deutschen Südwesten vom 16. Bis zum 19. Jahrhundert. Stuttgart 2018, IX-XIV.

Wir richten ein ganz neu Dorff auff von lauter Evangelischen Christen. Evangelische Einwanderer aus den mittel- und südwestdeutschen Gebieten im kaiserlichen Banat und im ungarischen Komitat Tolna zwischen Akzeptanz und Unterdrückung zur Zeit Kaiser Karls VI. In: Dies./Absmeier, Christine/Asche, Matthias/Röder, Annemarie/Schindling, Anton (Hgg.): Religiös motivierte Migrationen zwischen dem östlichen Europa und dem deutschen Südwesten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Stuttgart 2018, 117-153.

Die Gründungsgeschichte von Hatzfeld. In: Reinholz, Halrun (Hg.): Ansiedlung der Banater Schwaben vor 300 Jahren im Banat. Stuttgart 2018, 25-66.

Prof. Dr. Reinhard Johler

Die Okkupation Bosnien-Herzegowinas und die Institutionalisierung der österreichischen Volkskunde als Wissenschaft. In: Ruthner, Clemens/Scheer, Tamara (Hgg.): Bosnien-Herzegowina und Österreich-Ungarn, 1878-1918. Annäherungen an eine Kolonie. Tübingen 2018, 325-358.

Dr. Karl-Peter Krauss

Batschka. In: Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 2018. URL: ome-lexikon.uni-oldenburg.de/p32553.

Nemačko naselje u Stanišiću do dobijanja tržišnih povlastica 1811 godine [Die deutsche Ansiedlung in Stanišić (Stanischitsch) bis zum Marktprivileg 1811]. In: Stepanović, Milan / Kučo, Robert (Hgg.): Stanišić – 250 Godina istorija naselja i stanovništva od nastanka do savremenog doba [250 Jahre Stanišić (Stanischitsch). Geschichte der Siedlung und der Bevölkerung von der Gründung bis in die Gegenwart]. Sombor 2017, 219-232.

Jan Ruhkopf, M.A.

Tagungsbericht: NS-Belastung zentraler deutscher Behörden. Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte 1949-1969, 19.01.2018-20.01.2018, Tübingen. In: H-Soz-Kult, 12.03.2018, www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7596.

Dr. Olivia Spiridon

Fische und Fischer; Überquerungen; Straflager und versteckte Orte; Farben; Delta; Mündung. In: Dies./Király, Edit (Hgg.): Der Fluss. Eine Donau-Anthologie der anderen Art. Salzburg 2018, 35-39; 193-196; 401-404; 441-449; 451-453; 467-470.

Zusammen mit Király, Edit: Der Fluss als Textfluss; (Imaginierte) Geographien; Brücken; Grenzen; Übersetzungen; Insel, versunkene; Stadtlandschaften; Krieg; Niederlagen; Flucht und Verfolgung; Die große Klammer. In: Dies./Király, Edit (Hgg.): Der Fluss. Eine Donau-Anthologie der

anderen Art. Salzburg 2018, 7-9; 117-122; 151-157; 181-184; 217-220; 251-255; 279-289; 333-339; 357-362; 377-381; 419-423.



Präsentation von „Der Fluss. Eine Donau-Anthologie der anderen Art“ beim Kulturfestival „Dunapest“
Dr. Olivia Spiridon, Lajos Adamik, Dr. habil. Edit Király (v.l.n.r.)
Budapest, 31.08.2018
Foto: IdGL

„Die Maße wandelten ihren Sinn.“ Das Jahr 1918 in der deutschsprachigen Literatur aus dem Banat und aus Siebenbürgen. In: Becher, Peter/Kührer-Wielach, Florian (Hgg.): Zwischen Trauer und Triumph. Das Jahr 1918 in der mitteleuropäischen Literatur. Regensburg 2018, 119-153.

Die Siebenbürgenfront 1916 in der Erfahrung der Siebenbürger Sachsen. In: Gahlen, Gundula/Petrova, Deniza/Stein, Oliver (Hgg.): Die unbekannt Front. Der Erste Weltkrieg in Rumänien (=Krieg und Konflikt, Bd. 4). Frankfurt/M. 2018, 317-346.

Grenzlagen der Deutschen aus Rumänien am Beispiel Hatzfeld. In: Dácz, Enikő (Hg.): Räumliche Semantisierungen. Raumkonstruktionen in den deutschsprachigen Literaturen aus Zentral- und Südosteuropa im 20.-21. Jahrhundert. Regensburg 2018, 155-178.

Periphere Räume erzählen. Überlegungen zu narrativen Mustern am Beispiel des Unterlaufs der Donau. In: Germanica Nr. 62 „Echanges et transferts culturels entre la Roumanie et les pays de langue allemande de 1880 à nos jours“. Hg. von Marc Lachenay. Lille 2018, 19-31.

Prof. h.c. Josef Wolf

Das Banat – im Krieg erkämpft, im Frieden gesichert. 300 Jahre seit dem Friedensvertrag von Passarowitz. In: Banater Post 82 (2018), Nr. 23-24.

Das Banat und die Banater Schwaben am Ende des Ersten Weltkriegs. In: Banater Kalender 2019. Erding 2018, 66-81.

Das Einrichtungsprojekt des Grafen Mercy. Vor 300 Jahren wurden die Weichen für die Erschließung des Banats und die Ansiedlung gestellt. In: Banater Post, 62 (2018), Nr. 5-6, 15. März, 10-11.

Der 23. August 1944 – Schicksalswende und Epochengrenze der rumänien- und banatdeutschen Geschichte. In: Banater Kalender 2019, Erding 2018, 82-95.

„Ein Denkmal der besonderen Art“. Das Bakowaer Familienbuch setzt neue Maßstäbe. In: Banater Post, 62 (2018), Nr. 5-6, 15. März, 7.

Loialităȃi în schimbare. Remodelarea identitară a minorităȃii germane din România după Primul Război Mondial, 1918-1922 [Wechselnde Loyalitäten. Der Identitätswandel der deutschen Minderheit in Rumänien nach dem Ersten Weltkrieg, 1918-1922]. In: Voicu, Vicor A. (Hg.): România și evenimentele istorice din perioada 1914-1920. Desăvârșirea Marii Uniri și întregirea României [Rumänien und die historischen Ereignisse im Zeitraum 1914-1920. Die Vollendung der Großen Einigung und die Vervollständigung Rumäniens]. București 2018, 125-164.

Selbstrepräsentation und Festkultur. Zur Identitätsbildung der Banater Deutschen 1918-1925. In: Gräf, Rudolf/Stanciu, Daniela (Hgg.): Loyalitätswechsel und institutioneller Neuanfang. Die regionalen deutschen Minderheiten in Rumänien 1918-1928. Klausenburg 2018, 271-371.



Moderne Rekonstruktion des Coronelli-Globus
von Zsolt G. Török.
Objekt in der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des
Donauraums 1650-1800“
Foto: IdGL

Vorträge

Dr. habil. Mathias Beer

20.01.2018 Workshop „NS-Belastung zentraler deutscher Behörden. Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte 1949-1969“, Tübingen IdGL.

Vortrag: „Das Forschungsprojekt BMVT. Thema, Fragestellung, Ziele“.

1.02.2018 Schwieberdinger Heimat- und Kulturkreis, Bürgersaal Schwieberdingen.

Vortrag: „Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland. 300 Jahre Migration im deutschen Südwesten“.

2.02.2018 Arbeitsgemeinschaft Lager auf der Schlotwiese, Stuttgart-Zuffenhausen.

Vortrag: „Die Lager auf der Schlotwiese als Erinnerungsort“.

19.02.2018 Tagung „100 Jahre modernes Rumänien und seine deutschen Minderheiten. Siedlungsgeschichte, Leidenserfahrungen und Zukunftsperspektiven“, Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Freundeskreis Siebenbürgen, der Gemeinschaft Evangelischer Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben, der Evangelischen Kirche in Rumänien und dem Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien, Bad Kissingen.

Vortrag: „Die deutschen Minderheiten Rumäniens 1918 bis 2018. Demographische Wendepunkte“.

26.02.2018 Tagung „Hohenheim im Nationalsozialismus“, Universität Hohenheim.
Tagungsteilnahme.

7.06.2018 Tagung „Nach Amerika! Überseeische Migration aus Sachsen im 19. Jahrhundert“, Tagung des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde und des Sächsischen Staatsarchivs, Staatsarchiv Chemnitz, Chemnitz.

Keynote: „Migrationen. Eine historiographische Herausforderung“.



Referent*innen der Tagung „Nach Amerika! Überseeische Migration aus Sachsen im 19. Jahrhundert“
Chemnitz, 7.06.2018

Foto: Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

19.06.2018 Tagung des Wissenschaftsnetzwerks „Migration und Integration“ an der Universität und OTH Regensburg.

Vortrag: „Einwanderungsland wider Willen. Eine Gegenwartsanalyse der Bundesrepublik aus historischer Perspektive“.

21.09.2018 Tagung „Prosperität und Repräsentation. Wirtschaftlicher Aufschwung im Donau-Karpatenraum (1718-1918)“, veranstaltet von der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa, dem IdGL und dem Zentrum zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa, Graz.

Moderation und Kommentar des Panels „Akteure wirtschaftlicher Innovation“.



Tagung „Prosperität und Repräsentation. Wirtschaftlicher Aufschwung im Donau-Karpatenraum (1718-1918)“
Empfang der Teilnehmer*innen im Rathaus der Stadt Graz
Graz, 20.09.2018
Foto: IdGL

2.10.2018 Einweihung des Gedenksteins „Lager auf der Schlotwiese“, Stuttgart-Zuffenhausen
Stadt Stuttgart und Arbeitsgemeinschaft Lager auf der Schlotwiese.
Festvortrag: „Freizeit und Lager. Die Schlotwiese im öffentlichen Gedächtnis“.

5.10.2018 Einweihung des Gedenkortes „Verschwundene Umsiedler“, Haus der Bessarabiendeutschen, Stuttgart.
Festvortrag: „Die Namen der Opfer. NS-Euthanasie bei den Heim-ins-Reich-Umsiedlungen“.

26.10.2018 Tagung „War and displacement in the Ottoman Empire, 1890s-1923“. Universität Lausanne.
Vortrag: „Lausanne – a model? The Consequences of the Greek-Turkish population exchange for European history“.

15.11.2018 Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar e.V. in Kooperation mit der Ev. Erwachsenenbildung und dem Kath. Bildungszentrum, VS-Villingen, Münsterzentrum.
Vortrag: „Was fremd ist, ist deswegen nicht schlecht“. Flüchtlinge und Vertriebene auf der französisch besetzten Baar“.

16.11.2018: Workshop „Netzwerke und NS-Belastung zentraler deutscher Behörden“, IdGL Tübingen.
Moderation des Panels „Zentrale deutsche Behörden“.

24.11.2018 Tagung „Migration und Sehnsuchtsräume im Osten. 18. und 19. Jahrhundert“, Jahrestagung des IdGL in Zusammenarbeit mit dem Nordost-Institut Lüneburg, Tübingen.

Vortrag: „‘ich hab meinen Sohn also hab zurück lassen müssen‘. (Religiöse) Deutungen von Zwangsmigrationen im Habsburgerreich des 18. Jahrhunderts“.

6.12.2018 Tagung „Lager. Geschichte – Transformation – Erinnerung“. Ein Kooperationsprojekt der Universität Salzburg mit dem Österreichischen Netzwerk für Migrationsgeschichte (ÖNM) und dem Forschungsnetzwerk Interdisziplinäre Regionalstudien (first), Universität Salzburg 6.-7.12.2018.

Keynote: „Keine Stunde null – Lager im 20. Jahrhundert“.

Dr. Melanie Hembera

26.09.2018 52. Historikertag, Sektion: „Gewaltdynamik und gespaltene Gesellschaften: Holocaust, Besatzungsherrschaft und die Neukonfiguration sozialer Beziehungen (1939-1945)“, Münster.

Vortrag: „Transformation des Sozialen. NS-Okkupation und lokale Bevölkerung in Tarnów“.

3.11.2018 Internationales Symposium „The end of Aktion Reinhardt and Aktion Erntefest. Auschwitz Foundation“, Brüssel.

Vortrag: „The role of the Führer’s Chancellery in the planning and implementation of the Aktion Reinhardt“.

16.11.2018: Workshop „Netzwerke und NS-Belastung zentraler deutscher Behörden“, IdGL Tübingen.

Vortrag: „Kommunikation und Konsensfindung. Politische und gesellschaftliche Netzwerke des Bundesvertriebenenministeriums“.

Prof. Dr. Reinhard Johler

9.02.2018 Tagung „Ehrenamtliche Flüchtlingshilfe im Landkreis Tübingen“, Landratsamt Tübingen.

Vortrag: „Flüchtlingsvolkskunde in Tübingen“.

11.04.2018 Symposion „Eine ‘aussergewöhnliche Forschungsangelegenheit’ in den k.u.k. Kriegsgefangenenlagern. Kritische Reflexionen 100 Jahre danach“, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.

Vortrag: „Der Krieg, die Gefangenen, das Lager – und die Volkskunden in Europa. Ein vergleichender Forschungsüberblick“.



Palais de Rumine in Lausanne, in dem am 23.07.1923 der griechisch-türkische Friedensvertrag unterzeichnet wurde.

Foto: IdGL

12.07.2018 Symposion „10 Jahre Europäische Donau-Akademie“, Ulm.
Vortrag: „Die Donau – die Europäische Donauakademie – die Zukunft“.

Dr. Karl-Peter Krauss

15.02.2018 Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ulm.

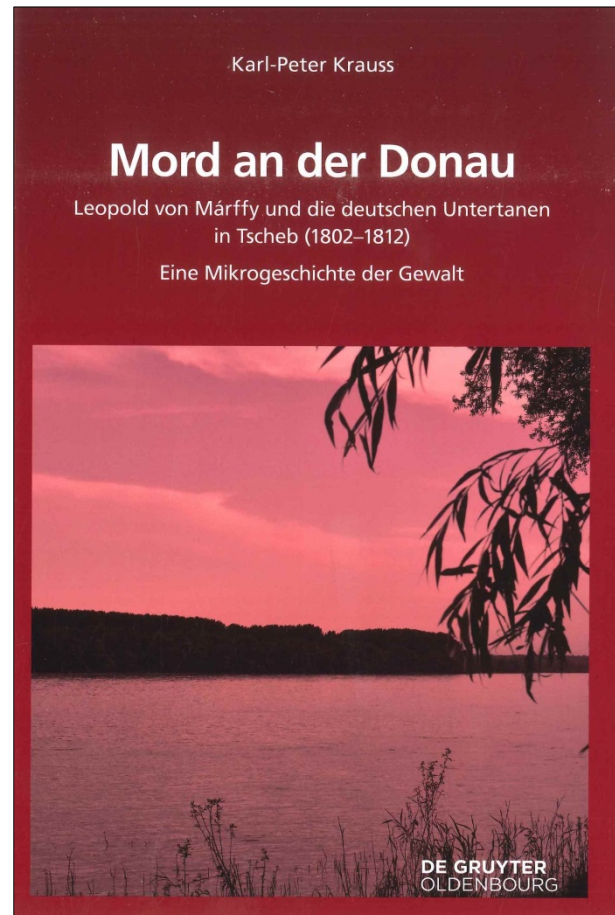
Vortrag: „Mord an der Donau. Die Untertanen von Tscheb und ihr Grundherr (1802-1812). Eine Mikrogeschichte der Gewalt“.

17.03.2018 Tagung Arbeitskreis Historische Demographie in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und dem Centre for Digital Humanities der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Vortrag: „Historische Anthropologie und Genealogie. Komplementarität in der Annäherung an eine Einwanderungsgesellschaft: Deutsche „Kolonisten“ im Königreich Ungarn (18. und frühes 19. Jahrhundert)“.

15.04.2018 Landsmannschaft der Banater Schwaben, Kreisverband Reutlingen.

Vortrag: „Mord an der Donau: Leopold von Márffy und die deutschen Untertanen in Tscheb (1802-1812). Eine Mikrogeschichte der Gewalt“.



21.09.2018 Tagung „Prosperität und Repräsentation. Wirtschaftlicher Aufschwung im Donau-Karpatenraum (1718-1918)“. Graz. Veranstalter: KGKDS, IdGL, Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts.

Vortrag: „Cui bono? Die Kolonisten aus dem Westen: ‘Möchte wissen, was von Getrayd zu Geld gemacht?’“.

22.11.2018 Tagung „Migration und Sehnsuchtsräume im Osten (18. und 19. Jahrhundert). Erfahrungswelten ‘gemeiner’ Leute“. IdGL, Tübingen.

Buchvorstellung: „Mord an der Donau: Leopold von Márffy und die deutschen Untertanen in Tscheb (1802-1812). Eine Mikrogeschichte der Gewalt“.

23.11.2018 Tagung „Migration und Sehnsuchtsräume im Osten (18. und 19. Jahrhundert). Erfahrungswelten ‘gemeiner’ Leute“. IdGL, Tübingen.

Vortrag: „Sehnsuchtsräume und zerbrochene Hoffnungen“.

Jan Ruhkopf, M.A.

20.01.2018 Workshop „NS-Belastung zentraler deutscher Behörden. Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte 1949-1969“, IdGL Tübingen.

Vortrag: „Diskurse und Kategorien im Verwaltungshandeln des Bundesvertriebenenministeriums“.

20.07.2018 Klausur der Lehrstühle für Frühe Neuzeit und Neuere Geschichte der Abt. Geschichtswissenschaft der Universität Tübingen, Kilchberg.

Projektpräsentation: „Ordnung als Aufgabe. Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)“.

Dr. Olivia Spiridon

12.07.2018 Podiumsdiskussion „Untergang der Donaumonarchie. Flickwerk des Friedens oder Beginn einer neuen Weltordnung?“, Ulm. Veranstalter: Buchhandlung Mahr und Donauschwäbisches Zentralmuseum.

Moderation der Podiumsdiskussion mit Hannes Leidinger, Andreas Oplatka und Romanița Constantinescu.

31.08.2018 Kulturfestival „Dunapest“, Budapest. Veranstalter: Stadt Budapest in Kooperation mit dem Germanistischen Institut an der ELTE (Dr. habil. Edit Király) und dem Österreichischen Kulturforum.

Lesung mit Karl-Markus Gauß und Präsentation der Donau-Anthologie „Der Fluss“.



Lesung mit Karl-Markus Gauß, Lajos Parti Nagy und László Márton (v.r.n.l.)
im Rahmen der Präsentation von „Der Fluss. Eine Donau-Anthologie der anderen Art“, Kulturfestival „Dunapest“
Budapest, 31.08.2018
Foto: IdGL

11.09.2018 Summer Academy „Diversity beyond Nation/State. The Danube Region after World War II.“, Klausenburg. Veranstalter: Babeş-Bolyai Universität Klausenburg; ELTE, Budapest; Eberhard Karls Universität Tübingen.

Keynote: „Negotiation and Translation. Strategies against Uniformity in the Literary Communication of the German Minority in Romania after 1945”.

22.09.2018 Tagung „Prosperität und Repräsentation. Wirtschaftlicher Aufschwung im Donau-Karpatenraum (1718-1918)“, Graz. Veranstalter: KGKDS, IdGL, Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts.

Vortrag: „Kleinstadtleben an der Schnittstelle von Informationsangebot und Nachfrage. Das Beispiel des ‚Lugoser Anzeigers‘ in den 1850-er Jahren“.

15.10.2018 Danube Summer School, Ulm/Illertissen. Veranstalter: European Danube Academy. Vortrag: „The Danube as an Escape Route in Film Narratives”.

23.11.2018 Perspektive Donau Netzwerkveranstaltung, Stuttgart. Veranstalter: Baden-Württemberg Stiftung.

Präsentation der Donau-Anthologie „Der Fluss“.

27.11.2018 Podiumsdiskussion „Zwischen Trauer und Triumph. Der Untergang des Habsburgerreichs – 1918 im Spiegel der Literatur“, München. Veranstalter: Adalbert-Stifter Verein, IKGS, Deutsches Kulturforum östliches Europa.

Teilnahme an Podiumsdiskussion mit Peter Becher, Florian Kühner-Wielach, Pieter Judson, Michael Rössner.

Prof. h.c. Josef Wolf

17.03.2018 Jahrestagung der Banater Heimatortsgemeinschaften, Frankenthal. Veranstalter: Landsmannschaft der Banater Schwaben.

Vortrag: „Die Banater Schwaben am Ende des Ersten Weltkriegs. Herrschaftswechsel, Loyalitätswandel und ethnopolitische Neuerfindung“.

17.09.2018 Internationale Konferenz „România și evenimentele istorice din perioada 1914-1920. Desăvârșirea Marii Uniri și întregirea României“ [Rumänien und die historischen Ereignisse im Zeitraum 1914-1920. Die Vollendung der Großen Einigung und die Vervollständigung Rumäniens], Bukarest. Veranstalter: Rumänische Akademie.

Vortrag: „Wechselnde Loyalitäten. Der Identitätswandel der deutschen Minderheit in Rumänien nach dem Ersten Weltkrieg, 1918-1922“.

21.09.2018 Tagung „Prosperität und Repräsentation. Wirtschaftlicher Aufschwung im Donau-Karpatenraum (1718-1918)“, Graz. Veranstalter: KGKDS, IdGL, Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts.

Vortrag: „Landnutzung und Umweltwandel im Banat“.

22.11.2018 Arad Wissenschaftliche Tagung „Aradul – capitala politică a Marii Uniri“ [Arad – politische Hauptstadt der Großen Einigung], Arad. Veranstalter: Aurel Vlaicu Universität, Arad, Vasile Goldiș Universität, Arad u.a. Vortrag: „Șvabii bănățeni și Marea Unire. Actanți politici din părțile Aradului“ [Die Banater Schwaben und die Große Einigung. Politische Akteure aus der Arader Gegend].

7.12.1918 Veranstalter, Bibliothek der West-Universität Temeswar.

Vortrag: „Prima hartă a Banatului austriac“ [Die erste Karte des österreichischen Banats, 1717].

Ausstellungen

„Fließende Räume. Karten des Donauraums, 1650-1800“

Bearbeiter: Prof. h.c. Josef Wolf, M.A., Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann, Susanne Munz

Laufzeit: 2016-2020

Einen Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit bildete die gemeinsam mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe (Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann) veranstaltete Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums, 1650-1800 – Floating Spaces. Maps of the Danube Region, 1650-1800“, die im zurückliegenden Jahr in Ungarn eine mehrjährige Europa-Tour begonnen hat. Die in fünf Themenbereiche gegliederte Ausstellung lädt zu einer Reise in einen vielfach „unbekannten“ europäischen Großraum ein und kann sich nicht der Frage entziehen, was wir in der Gegenwart als südöstlichen Donauraum und Südosteuropa begreifen und mit welchen Kartenbildern wir einzelne Regionen verbinden.

Die Ausstellung wurde dem ungarischen Publikum unter dem den Titel „Változó terek. A Duna menti térség történeti térképeken 1650-1800“ präsentiert. Gezeigt wurde die Schau in folgenden Städten: in Eger (Erlau) vom 6. April bis zum 25. Juni in der Karl Eszterházy Universität (Eszterházy Károly Egyetem); in Budapest vom 2. August bis zum 13. September in der Széchényi Nationalbibliothek (Országos Széchényi Könyvtár); in Pécs (Fünfkirchen) vom 26. September bis zum 28. Oktober in der Universitätsbibliothek und dem Wissenschaftlichen Zentrum (Pécsi Tudományegyetem Egyetemi Könyvtár és Tudásközpontban), in Győr (Raab) vom 15. November bis zum 15. Januar 2019 in der städtischen und Komitatsbibliothek „Karl Kisfaludy“ (Kisfaludy Károly Könyvtár).

Für die Organisation der Tour war ein sachkundiges Team unter der Leitung von Prof. Dr. István Monok, Direktor der Bibliothek und des Informationszentrums der Ungarischen Akademie (Magyar Tudományos Akadémia Könyvtár és Információs Központ), zuständig. Hervorzuheben ist die kompetente Mitwirkung und freundschaftliche Betreuung durch Dr. Dóra Gaálné Kalydy und Dr. Andrea Molnár. Die Speditionsfirma „Waberer“ hat als wichtiger Sponsor die gesamte Transportlogistik übernommen. Nicht zuletzt erfreute sich die Ausstellung der Förderung durch den deutschen Botschafter in Ungarn, Volkmar Wenzel.

An den teils musikalisch umrahmten Eröffnungen hat ein zahlreiches Publikum teilgenommen. Am letzten Standort war die Ausstellung ein Höhepunkt der jährlichen „Raaber Kulturwoche“. Insgesamt sahen ca. 18.000 Besucher die Ausstellung. Hohe Besucherzahlen verzeichnete die Ausstellung in Erlau und Raab, beachtliche in Fünfkirchen und – bei dem hohen Kulturangebot in der Ofner Burg während der Sommerzeit und wegen der Erhebung von Eintrittsgeld – unterdurchschnittliche in Budapest. Eine Broschüre mit sämtlichen Tafel- und Exponattexten in ungarischer Sprache begleitete die Besucher durch die Schau. Durch die Ausstellung führte Josef Wolf, ortsansässige Betreuer der Ausstellung wurden in die Führung eingearbeitet. Bei allen Stationen der Präsentation gab es Begleitveranstaltungen zur neuzeitlichen Geschichte Ungarns und Ostmitteleuropas, Kartographiegeschichte sowie zwei Buchpräsentationen mit Veröffentlichungen des Instituts.



Prof. Dr. István Monok bei der Eröffnung der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“
in der Ungarischen Nationalbibliothek Széchenyi
Budapest, 3.08.2018
Foto: IdGL

„Karte und Territorium. Rumänien in der europäischen Kartographie“

Kurator: Prof. h.c. Josef Wolf

Laufzeit: 2018

Am 6. Dezember 2018 wurde in der Theresienbastei in Temeswar die von der Stiftung Art Encounters, dem Banater Museum (Muzeul Banatului), Temeswar, und dem Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt (Institutul pentru Studii Socio-Umane) veranstaltete Ausstellung „Karte und Territorium. Rumänien in der europäischen Kartographie, 15.-19. Jahrhundert“ (Hartă și teritoriu. România în cartografia europeană, sec. XV-XIX) eröffnet. Anhand von 130 Karten, Festungsplänen und Stadtansichten aus zwei Privatsammlungen (Temeswar und Ulm) und den Beständen der „Lucian Blaga“ Universitätsbibliothek (Biblioteca Universitară „Lucian Blaga“) in Klausenburg wird die kartographische Wahrnehmung des östlichen Karpatenbeckens und der Regionen an der unteren Donau in der Neuzeit aufgezeigt.



Ausstellung „Karte und Territorium. Rumänien in der europäischen Kartographie, 15.-19. Jahrhundert“
Temeswar, 6.12..2018
Foto: IdGL

Bedrohte Ordnungen. „Krisen anders denken“ (www.bedrohte-ordnungen.de)

Virtuelle Ausstellung des Tübinger SFB 923 „Bedrohte Ordnungen“

Bearbeiter: Reinhard Jobler, Roman Krawielicki, Dennis Schmidt

Laufzeit: ab 27.04.2018

Erinnerungskultur

Einweihung des Gedenksteins „Lager auf der Schlotwiese 1942-1967“

2.10.2018, Stuttgart-Zuffenhausen

Wissenschaftliche Leitung: Dr. habil. Mathias Beer

Als Ergebnis der Forschungen im Forschungsbereich Zeitgeschichte des IdGL ist ein wichtiges Kapitel der neueren Migrationsgeschichte Stuttgarts aufgearbeitet worden: die Geschichte der Lager auf der Schlotwiese in Stuttgart-Zuffenhausen. Von 1942 bis 1967 waren die in einem Naherholungsgebiet errichteten Lager der Ort, an dem mindestens 8000 Menschen ihr Leben fristen mussten: Opfer der NS-Herrschaft und ihren Folgen. Neben zahlreichen Publikationen zum Lager hat das IdGL 1994 in Kooperation mit dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg die Ausstellung „Fremde Heimat. Das Lager Schlotwiese nach 1945“ erarbeitet. Die Lager auf der Schlotwiese waren auch Thema der Großen Landesausstellung „Ihr und Wir. Integration der Heimatvertriebenen in Baden-Württemberg“.



Einweihung des Gedenksteins für die Lager auf der Schlotwiese
Wolfgang Meyle, ehemaliger Bezirksvorsteher von Stuttgart-Zuffenhausen, Dr. Fabian Mayer, Bürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart, Dr. habil. Mathias Beer, Gerhard Hanus, Bezirksvorsteher von Stuttgart-Zuffenhausen, Frank Jung, Leiter des Historischen Archivs der Porsche AG, Stuttgart-Zuffenhausen, Herbert Hellstern Ministerialdirigent a. D. (v.l.n.r.)
Stuttgart, 2.10.2018
Foto: IdGL

Vor diesem Hintergrund ist das Anliegen des IdGL zu sehen, die Erinnerung an die Lager und deren Insassen auch im öffentlichen Gedächtnis zu verankern. Gemeinsam mit der Zivilgesellschaft vor Ort, der Stadt Stuttgart und der finanziellen Förderung durch die Porsche AG ist es 2018 gelungen, auf der Schlotwiese einen Gedenkstein für die Lager auf der Schlotwiese und deren Insassen zu errichten. Dabei steht die gruppenübergreifende Erinnerung an alle Menschen, die unfreiwillig einen Teil ihres Lebens in den Lagern auf der Schlotwiese verbringen mussten, im Vordergrund. Das wird mit dem Text der Gedenktafel unterstrichen: Den Insassen der Lager auf der Schlotwiese 1942-1967. Kriegsgefangene, Zwangsarbeitet, Displaced Persons, Staatenlose, Ausländer, Flüchtlinge, Vertriebene.

Mit dem Stein kehren die über Jahrzehnte vergessenen Lager und deren Insassen auf die Schlotwiese und damit ins öffentliche Gedächtnis der Bevölkerung des Bezirks und der Stadt zurück. Der Stein schließt eine schmerzhaft leere Stelle der Erinnerung. Er vervollständigt damit endlich die Geschichte der Schlotwiese, die Freizeit *und* Lager verbindet.

Ausblick

Aus den Aktivitäten des kommenden Jahres sind in den Bereichen Forschung, Dokumentation und Wissensvermittlung folgende hervorzuheben:

- ▶ **Publikationen:** In der Schriftenreihe des Instituts werden mindestens drei weitere Bände erscheinen. Darüber hinaus planen die Institutsmitarbeiter*innen Bücher in anderen Verlagen zu veröffentlichen.
- ▶ **Drittmittelinwerbung:** Das Institut wird auch weiterhin darum bemüht sein, Projekte der Forschungsbereiche über Drittmittel zu finanzieren.
- ▶ **Lehrangebote an den Universitäten Südosteuropas:** Auf der Grundlage der institutionellen Kooperationen des IdGL zu Universitäten in der Region u. a. auch im Rahmen von ERASMUS+.
- ▶ **Archiv und Sammlungen:** Es werden die technischen Voraussetzungen für die EDV-Erfassung der Archivbestände des Instituts geschaffen. Darüber hinaus wird ein Antrag zur Digitalisierung des Hartmann-Fotonachlasses vorbereitet.
- ▶ **Ausbau des Zentrums zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen:** Dabei kann das Institut auf die von der Universität Tübingen und dem Innenministerium Baden-Württemberg zugesagten finanziellen Mittel zurückgreifen.
- ▶ **Vortragsreihe:** Im Wintersemester 2019/20 organisiert das IdGL in Kooperation mit mehreren Partnern im Land die historisch und literarisch ausgerichtete Vortragsreihe „Das Ende des Ersten Weltkriegs und seine Folgen“.
- ▶ **Tagungen:** Die Jahrestagung des IdGL 2019 hat „Ungarn im 19. Jahrhundert als Migrationsraum“ zum Thema. Darüber hinaus veranstaltet das Institut mit in- und ausländischen Kooperationspartnern in Belgrad die Tagung „Die Neuordnung Südosteuropas nach dem Ersten Weltkrieg. Pläne, Umsetzung, Folgen“. Eine deutsch-rumänische Zusammenarbeit mit der Lucian Blaga Universität in Hermannstadt und dem Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Südosteuropa in München ist das Panel „Die Rumäniendeutschen. Migration und Kulturerbe“. Es findet im Rahmen einer Migrationstagung in Hermannstadt statt.
- ▶ **Wanderausstellung „Fließende Räume“:** Die Ausstellung wird 2019 an mehreren Stationen in Rumänien gezeigt. Der Auftakt findet in Klausenburg statt, wo die Ausstellung am 28. Januar eröffnet wird.
- ▶ **Summer Academy:** Als Ergebnis der erfolgreichen dreijährigen Summer Academy ist für 2019 die Herausgabe eines Bandes geplant. Darüber hinaus werden die drei Kooperationspartner dieses Format der Zusammenarbeit mit dem Thema „Cultural Encounters in the Danube Region“ fortsetzen. Damit bringt sich das Institut in die Zukunftsstrategie der Universität Tübingen ein.

Projektleitung: Mathias Beer
Redaktion: Heike Bauer, Renate Orendi, Olivia Spiridon
Layout: Susanne Munz

Copyright
IdGL, Tübingen 2019